Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Nr. 6 — **Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 9. Januar 1938** — **62. Jahrg.**

Vagabund Gold.

Wird das gelbe Metall wieder Währungskönig?

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in seinem viel beachteten Aufsatz verkündet, daß die Währungsordnung der Zukunft auf jeden Fall wieder auf der Grundlage des Goldes beruhen werde. Man weiß, daß Dr. Schacht, der meisterhafte Beherrscher der praktisch goldlosen deutschen Währung, immer in dieser Zuversicht gelebt hat. Er hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß alle Maßnahmen, mit denen er die des Goldes beraubte deutsche Währung stabil und funktionsfähig erhielt, für ihn eben Maßnahmen eines Notstandes, der Anpassung an Bedingungen sind, die vom deutschen Volk nicht geschaffen oder verschuldet waren.

Dr. Schacht faßt die Gesamtheit dieser der natürlichen wirtschaftlichen Ordnung abträglichen Bedingungen als „Geist von Versailles" zusammen. Ihn zu überwinden, ist notwendig, bevor an den organischen wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt, zu dem auch die Neuordnung der Wirtschaftsverhältnisse gehört, herangegangen werden kann. „Man kann nicht von internationalem Wirtschaftsfrieden sprechen — schrieb Bernhard Köhler vor einiger Zeit — wenn gleichzeitig ein internationaler Währungskrieg tobt." Das ist nämlich unentwegt der Fall, auch wenn ab und zu die Schlachtenberichte aussetzen, weil der Krieg unterirdisch fortgeführt wird. Nur die von Zeit zu Zeit erscheinenden Verlustlisten zeugen von ihm. Diese Verlustlisten aber betreffen neuerdings jene Wirtschaftsmächte, die diesen Währungskrieg entfesselten und die seine Nutznießer zu werden hofften, weit mehr als die anderen, zunächst geschädigten Völker.

Der Schlag, der seinerzeit die deutsche Währung zerrüttete, traf rückprallend die Gläubigerstaaten und mit ihnen die unbeteiligten Länder, die sich nicht auf die vermeintlich sichere Insel ihres Goldschatzes retten konnten. Im Jahre 1930 werteten England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Währungen ab, nachdem sie vorher durch den Druck ihrer Forderungen die Währungen der Schuldnerländer in den Abgrund der Entwertung getrieben hatten. In London wie in Washington hatte man gehofft, durch die Ablösung des Pfundes und des Dollars vom Gold und die Herabsetzung des Währungswertes die innere Schuldenlast zu verringern und gleichzeitig durch die Herabdrückung des Preisniveaus die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Industrie auf den Weltmärkten zu verbessern. Im Jahre 1936 tat Frankreich den gleichen Schritt, den es nur zu bald wiederholen mußte. Und seinem Beispiel folgten, gezwungen durch die gegenseitigen Kapitalabhängigkeiten, die Schweiz, Holland und andere Staaten. Alle diese Maßnahmen waren zunächst willkürlich eingeleitet, weil man sich wirtschaftliche Vorteile davon versprach. Es waren jene künstlichen „Manipulationen" der Währung, von denen Dr. Schacht in seinem Artikel spricht. Aber es zeigte sich in allen Fällen, daß auch hier das Wort aus dem Faust gilt: „Beim Ersten seid ihr frei, beim Zweiten seid ihr Knechte."

Die Währungsabwertungen haben recht eigentlich die moderne Tragödie des Goldes eingeleitet, an der heute die ganze Welt leidet, die „Habenden" — d. h. die goldreichen Länder — in diesem Fall sogar mehr als die „Habenichtse". Seitdem diejenigen Staaten ihre Währungen abwerteten, die um ihrer hohen Goldreserven willen als „goldsicher" galten, hat das internationale Kapital seine ruhelose Ahasverus-Wanderung von Europa nach Amerika und wieder zurück nach Europa, von einem Land der alten Welt ins andere und immer wieder hinüber in die neue Welt begonnen, und es hat vorläufig noch immer keine bleibende Stätte gefunden.

Das Merkwürdigste aber ist, daß dieses Kapital, das in der Form von Gold- und Devisenübertragungen von Land zu Land wandert, nun schon von denen, zu denen es kommen will, nicht mehr gern gesehen wird. Das gelbe Metall, Werterhalter, Transfermittel, belebendes Blut der Wirtschaft, wird als Störungsfaktor und Unruhestifter angesehen und abgewehrt. Das kommt daher, daß es sich dauernd auf der Flucht vor neuen — wirklichen oder befürchteten — Abwertungen befindet und deshalb nirgends zu langfristiger Anlage bereit und willig ist. Es bläht da, wo es zuwandert, die flüssigen Bankgelder auf, zwingt unter Umständen zur Kreditausweitung, weil die Banken ja schließlich die Verzinsung, die sie den zugewanderten Depositen gewähren sollen, verdienen müssen, und plötzlich, wenn der Währungshimmel sich wieder einmal verdüstert, wird es kurzerhand zurückgezogen, und das ganze auf ihm aufgebaute Kreditgebäude gerät ins Wanken. Die Wirtschaft der betreffenden Länder aber kommt dabei nicht zur Ruhe; denn diese Kapital- und Goldabzüge haben jedesmal in dem betroffenen Land einen Druck auf die Währungskurse und damit Störungen des Preisgefüges zur Folge.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die, nicht zuletzt dank des zugewanderten Fluchtkapitals aus Europa, über die Hälfte des Welt-Goldbestandes besitzen, hat man zuerst Maßnahmen zur Kaltstellung des unerwünschten Goldes, des „hot money", getroffen. Aber inzwischen ist auch die Schweiz gefolgt. Die Schweizer Nationalbank hat mit den übrigen Banken in der Schweiz ein Abkommen getroffen, durch das der weitere Zustrom von Gold und Devisen verhindert werden soll. Kommen sie aber trotzdem, dann will man das in ihnen verborgene Fluchtkapital veranlassen, feste für die schweizerische Wirtschaft erwünschtere Anlageformen zu suchen. So werden nach dieser Vereinbarung Sichtguthaben in Schweizer Frank nicht mehr verzinst und baldmöglichst in Gelder mit mindestens dreimonatiger Kündigungsfrist umgewandelt. Neu hereinkommende Gelder werden nur in dieser Form übernommen. Die Verwahrung schweizerischer Banknoten in offenem Depot oder im Safe wird von den Banken abgelehnt.

Während aber so auf der einen Seite das ruhelos wandernde Fluchtgold, das vergeblich nach Währungssicherheit in der Welt sucht, verfemt wird, um es nach Möglichkeit fernzuhalten, sperren die Zentralnotenbanken die eigenen Goldreserven ein, im Grunde aus der gleichen Furcht vor der wirtschaftlichen Unsicherheit, die durch die von den Regierungen der betreffenden Länder gemachte Wirtschaftspolitik verursacht worden ist. Frankreich sitzt auf ungeheuren Goldvorräten und läßt seine Wirtschaft verkümmern. USA vermag seinen gewaltigen Goldschatz nicht wirklich produktiv zu gestalten und läßt dafür Vermutungen über tatsächlich oder angeblich beabsichtigte weitere Währungsexperimente Raum. England aber sitzt beobachtend dazwischen, bereit, die Währungsmanipulierung auch seinerseits wieder aufzunehmen, wenn es sich einen Vorteil im Wettkampf mit den Wirtschaften anderer Länder — auch seiner intimsten Freunde — davon verspricht.

Schachts Optimismus über die Reaktivierung des Goldes als Währungsgrundlage wird hoffentlich eines Tages gerechtfertigt werden. Im Augenblick ist es, wohin man blickt, fast überall ein Vagabund und Störenfried. Es gibt und genießt kein Vertrauen, weil man sich nicht mehr an die ungeschriebenen Spielregeln hält, denen es einst seine Krone als König der Währungen verdankte.

J. Buschmann.

Reißt alle Zäune und Schranken ein!

Berichterstatter van Zeeland in London und Paris.

Der frühere belgische Ministerpräsident van Zeeland ist am Donnerstag nachmittag in London eingetroffen, wo er mit Mitgliedern der Britischen Regierung und Schatzamtssachverständigen über den Bericht konferieren wird, den er in Verfolg des ihm von der Französischen und der Britischen Regierung übertragenen Auftrages über Mittel und Wege zur Beseitigung von Hindernissen im Welthandel zusammengestellt hat.

Premierminister Chamberlain ist für die Besprechungen mit van Zeeland von seinem Ferienaufenthalt nach London zurückgekehrt. van Zeeland wird wahrscheinlich bis Anfang der neuen Woche in London bleiben und sich dann nach Paris begeben, um auch der Französischen Regierung Einblick in seine Vorschläge zu geben, ehe der Bericht seine endgültige Form erhält und veröffentlicht wird.

Obgleich offiziell noch nichts über die in dem Bericht enthaltenen Vorschläge bekannt ist, ergeht sich die britische Presse bereits in allerlei Vermutungen darüber. Man scheint ziemlich allgemein anzunehmen, daß der Bericht auf eine Zusammenfassung der Devisenausgleichsfonds Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Frankreichs abzielt, möglicherweise unter Benutzung der in der Bank für internationalen Zahlungsverkehr zur Verfügung stehenden Organisation. „Evening News" will allerdings aus den Äußerungen französischer Bankkreise den Eindruck erhalten haben, daß man in Paris den Zeitpunkt für eine Währungsstabilisierung noch nicht für gekommen ansieht.

Weitergehende Einzelheiten glaubt der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard" über van Zeelands währungspolitische Vorschläge machen zu können. Er berichtet nämlich, daß der wesentliche Teil des Berichts in der Anregung bestehe, daß die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien ein Übereinkommen treffen sollten, wonach sie im Verkehr untereinander alle Beschränkungen im Zahlungsverkehr und alle Kontingentbestimmungen im Warenverkehr abschaffen sollten. Devisenausgleichsfonds der einzelnen Länder, soweit vorhanden, sollten liquidiert werden, und dafür würde ein allgemeiner Ausgleichsfonds bei der Bank für internationalen Zahlungsverkehr geschaffen werden, zu dem die beteiligten Staaten im Verhältnis zu ihren Goldreserven beitragen würden, so daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien den größten Teil beizutragen haben würden, während Deutschlands und Italiens Anteil nur verhältnismäßig klein sein würde. Der allgemeine Fonds in Basel würde benutzt werden, um Währungsschwankungen, die sich aus dem nicht länger beschränkten Warenaustausch ergeben könnten, zu verhindern.

Die Verantwortung für diese Einzelheiten muß dem „Evening Standard" überlassen bleiben, da sich vorläufig keine Möglichkeit für eine Nachprüfung bietet. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch auf den wichtigen Aufsatz „Vagabund Gold" in der Wirtschafts-Rundschau der vorliegenden Zeitung. (D. R.)

*

London, 8. Januar. (DNB) Der ehemalige belgische Ministerpräsident van Zeeland hatte am Freitag eine vierstündige Unterredung mit Ministerpräsident Chamberlain. Anschließend wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, die u. a. besagt:

van Zeeland war von dem Wunsch beseelt, mit dem Ministerpräsidenten in persönliche Fühlung zu treten, um seine Ansichten über die allgemeine Lage und insbesondere über die Aussichten auf ein internationales Vorgehen auf Wirtschafts- und Finanzgebieten kennenzulernen, bevor er seinen Bericht über die Mission schließt, mit der er von der Französischen und Britischen Regierung beauftragt worden ist. Im Laufe der Besprechung faßte van Zeeland das Ergebnis seiner Untersuchungen, die er im vergangenen Jahr angestellt hat, zusammen. Man kam überein, daß van Zeeland jetzt seinen Bericht abschließen wollte, und er gab der Erwartung Ausdruck, daß der Bericht zur Übermittlung an die Französische und Britische Regierung im Laufe der nächsten 14 Tage fertig sein wird. van Zeeland stimmte, soweit es ihn betraf, dem zu, daß der Bericht veröffentlicht werden könnte, sobald die Französische und Britische Regierung eine Gelegenheit gehabt hätten, ihn zu erwägen.

Komponiert Chamberlain eine neue Friedensmusik?

Die Pariser Blätter veröffentlichen einen angeblichen **englischen Friedensplan,** der vom englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain ausgearbeitet worden sei und folgende fünf Punkte enthalte:

1. Notwendigkeit eines allgemeinen Wirtschaftsabkommens der europäischen Länder auf der Grundlage der von dem ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Europa geführten Wirtschaftsuntersuchungen;

2. Bildung eines „europäischen Direktoriums" unter Führung der Regierungen der vier Großmächte Deutschland, England, Frankreich und Italien;

3. völliges Verschwinden der politischen Klauseln des Versailler Vertrages und Reform des Völkerbundpaktes;

4. Zusammentritt einer Kolonialkonferenz zur Prüfung der deutschen Kolonialforderungen;

5. Begrenzung der Rüstungen in längstens fünf Jahren, das heißt, wenn England sein Rüstungsprogramm verwirklicht habe.

Der Führer fährt nach Rom.

Rom, 8. Januar. (DNB.) Alle italienischen Zeitungen künden in großer Aufmachung an, daß der vorgesehene Besuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in diesem Frühjahr erfolgen werde. Ein Ausschuß unter dem Vorsitz des italienischen Außenministers Ciano, der den Besuch vorbereitet, hat bereits das Programm in seinen großen Zügen ausgearbeitet.

Über die Vorbereitungen Italiens zu dem im kommenden Frühjahr erwarteten Gegenbesuch des Führers und Reichskanzlers wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die von dem Außenminister geleitete Kommission zur Vorbereitung der Veranstaltungen anläßlich des Besuchs des Führers in Italien, der im kommenden Frühjahr stattfinden wird, hat schon das Programm in seinen Hauptlinien festgelegt.

Der Führer wird außer Rom auch die Städte Neapel und Florenz besuchen."

Die amtliche Mitteilung über die Vorbereitungen des Gegenbesuchs des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Italien wird von den römischen Abendblättern an erster Stelle und in größter Aufmachung unter mehrspaltigen Überschriften, zugleich mit Beifügung von Bildern des Führers, veröffentlicht.

„Tribuna" erklärt: „Das italienische Volk schickt sich an, Adolf Hitler mit herzlicher und glühender Begeisterung zu empfangen. Durch den Besuch des Führers des wiedererstandenen Deutschlands, das mit Italien durch engste Bande des Glaubens und der Tat verbunden ist, wird wieder einmal die kulturelle Mission, die die beiden Völker für den Frieden und die Zukunft Europas stolz übernommen haben, feierlich bestätigt. Die italienische Hauptstadt wird mit übervollem Herzen den Füh-

Ausweisung der Zivilbevölkerung aus Madrid

Wie die Londoner „Times" aus Madrid melden, wurde dort eine Verordnung veröffentlicht, der zufolge die Zivilbevölkerung Madrid innerhalb 30 Tagen zu verlassen hat.

Innerhalb dieser Zeit müssen 400 000 Personen in anderen Gebieten des republikanischen Spaniens Obdach und Lebensunterhalt finden. In 20 Tagen wird eine Revision der Lebensmittelkarten stattfinden. Die Karten werden allen Personen entzogen, die nicht direkt am Militärdienst oder an kriegswichtigen Arbeiten beteiligt sind. Ihnen werden provisorische Ausweise bis zum Verlassen der Stadt ausgefolgt.

rer der befreundeten Nation beweisen, wie aufrichtig die Gefühle sind, die die ganze, um ihren Duce und unter dem Zeichen des glorreichen Liktorenbündels versammelte Nation beseelen."

Kronprinz Michael im Sturm.

Aus Bukarest meldet der INS-Dienst:

Kronprinz Michael von Rumänien, der sich von dem Hafen Konstantza auf dem rumänischen Zerstörer „Regina Maria" zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Athen begeben wollte, geriet in einen schweren Sturm auf dem Schwarzen Meer. Stundenlang schwebten Schiff und Besatzung in höchster Gefahr, bis der britische Bergungsdampfer „King Lear" rechtzeitig seine Rettungsaktion durchführte.

Über die Rettung des Kronprinzen aus Seenot berichtet der Kommandant des rumänischen Kriegsschiffes folgende Einzelheiten: Der rumänische Zerstörer „Regina Maria" befand sich auf dem Schwarzen Meer bereits auf der Höhe von Kap Kali Acra unweit der rumänisch-bulgarischen Grenze, als das Schiff im Sturm leck wurde. Das Wasser drang in den Maschinenraum und brachte das Schiff in eine überaus gefahrvolle Lage. Der Kommandant Romanu ließ sofort SOS-Rufe aussenden. Aus bisher unerklärlichen Gründen waren die rumänischen Küstenstationen nicht in der Lage, eine Funkverbindung mit dem havarierten Kriegsschiff herzustellen. Infolgedessen eilte erst nach einer längeren Verzögerung der zufällig im Hafen Konstantza liegende britische Bergungsdampfer „King Lear" dem bedrängten rumänischen Zerstörer mit Volldampf zu Hilfe.

Nach vierstündiger Fahrt erreichte „King Lear" die „Regina Maria" bei Kap Kali Acra. Trotz des hohen Seeganges gelang es, das havarierte Kriegsschiff ins Schlepptau zu nehmen. Der Thronfolger und sein Adjutant, Major Fundateanu, waren wohlbehalten an Bord. Die Einschleppung der „Regina Maria" nach Konstantza ging dann ohne neue Schwierigkeiten vonstatten.

Die Nachricht von der Rettung des Kronprinzen aus höchster Gefahr löste in Bukarest allgemeine Freude aus. König Karl II. hatte sich während der ganzen Nacht ständig von den Marinebehörden in Konstantza über den Fortgang der Rettungsaktion berichten lassen. Inzwischen war Kronprinz Michael bereits nach Bukarest zurückgereist, von wo aus er dann mit der Eisenbahn zur Kronprinzen-Hochzeit nach Athen gefahren ist.

Friederike wird Margarete.

Zu den Athener Hochzeitsfeierlichkeiten drahtet „United Preß":

Die Trauringe werden aus Goldmünzen aus der Zeit Alexander des Großen angefertigt. Im Namen der Armee und des Kabinetts wird Ministerpräsident Metaxas der Prinzessin einen kostbaren Halsschmuck mit zehn großen Smaragden überreichen, der einen Wert von 50 000 Mark darstellt. Der französische Staatspräsident Lebrun sandte ein Service aus Sèvres-Porzellan. Wie man außerdem noch erfährt, wird Prinzessin Friederike Luise nach der Trauung den Vornamen Margarete Luise annehmen. (Vermutlich klingt die norddeutsche „Friederike" den Hellenen zu fremd!)

Der Elternwille ist entscheidend!

Zu den Schulverhältnissen in Ostoberschlesien

brachte Senator Wiesner in der letzten Senatssitzung eine Eingabe ein. In dieser Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß seit dem Erlöschen der Genfer Konvention statt der im Jahre 1934 gegründeten deutsch-polnischen Sprachprüfungskommission eine rein polnische Körperschaft darüber entscheidet, ob die schulpflichtigen Kinder deutsche oder polnische Schulen zu besuchen haben. Da die Handhabung der Sprachprüfungen, wie in der Eingabe im einzelnen dargelegt wird, vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt hat, wird an den Kultusminister die Frage gestellt, ob er gewillt sei, diese Sprachprüfungen auf dem Wege einer Verordnung zu beseitigen und den gesetzlichen Zustand wiederherzustellen. Den deutschen Eltern müsse das alleinige Bestimmungsrecht über ihre Kinder gewährleistet werden. Die bereits getroffenen, gegen den Willen der Eltern erfolgten Entscheidungen seien rückgängig zu machen, und den Kindern müsse wieder der Besuch der deutschen Schule ermöglicht werden.

Weitere Entlassungen von Deutschen in Ost-Oberschlesien.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, haben in diesen Tagen auf der Friedenshütte und auf der Schlesischen Zinkhütten A.-G. acht deutsche Angestellte, darunter mehrere Werkmeister, den Kündigungsbrief erhalten. Alle acht waren seit Jahrzehnten auf ihren Arbeitsplätzen tätig. Bei allen handelt es sich um Familienväter.

Eine andere Maßnahme deutet auf eine ähnliche Gesinnung. Die Gefolgschaften zahlreicher Werke, so der Interessengemeinschaft (Königshütte, Falvahütte, Bismarckhütte) und der Laurahütte, hatten beschlossen, fünf Monate lang auf ein Prozent des Lohnes zu verzichten, um damit entlassenen Arbeitern dieser Werke in der Weihnachtszeit eine Freude durch Überreichung eines Lebensmittelpakets, einigen Zloty Bargeld und eines Weihnachtsstollens zu machen. Diese Pakete wurden auch verteilt, aber die gerade in den letzten Monaten entlassenen zahlreichen deutschen Arbeiter erhielten die Weihnachtsgabe nicht. Als einige deutsche Arbeiter — in dem Glauben, daß hier ein Versehen vorliege — an den Betriebsrat eine Anfrage richteten, erhielten sie die Antwort, daß diejenigen Abgebauten, die ihre Kinder in die deutsche Minderheitsschule schicken, nichts erhalten könnten.

Polnische Bergarbeiter aus Ost-Oberschlesien für Frankreich.

Am 10. Januar wird sich eine größere Zahl polnischer Bergleute nach Frankreich begeben. Sie werden für die Bergwerke im Gebiet von Pas de Calais Verwendung finden. Wie es heißt, werden im Laufe der nächsten Wochen etwa 7000 polnische Bergleute nach Frankreich befördert werden. Angesichts der noch immer großen Arbeitslosigkeit in Ostoberschlesien und im Dombrowaer Kohlenrevier haben sich die polnischen Bergleute, die bereits früher in Frankreich gearbeitet haben und dann von dort ausgewiesen wurden, bereit erklärt, wieder nach Frankreich zu gehen.

Ernster englisch-japanischer Zwischenfall in Schanghai.

Einer DNB-Meldung aus London zufolge ist es an der Grenze der internationalen Niederlassung in Schanghai zwischen einigen japanischen Soldaten und zwei britischen Polizisten zu Schlägereien gekommen, die sich zum Teil auch innerhalb der Niederlassung abspielten. Die Tätlichkeiten wurden dadurch veranlaßt, daß einer der englischen Polizisten kritische Bemerkungen über die Haltung der Japaner gegenüber den Chinesen gemacht hatte.

Der britische Oberbefehlshaber in Schanghai, Brigadegeneral Telfer-Smollot, hat daraufhin beim japanischen Militärattaché General Harada einen scharfen Protest erhoben und zum Ausdruck gebracht, daß die in die Schlägerei verwickelten japanischen Soldaten die britische Zone verletzt hätten. Er warnte gleichzeitig vor der Wiederholung eines solchen Zwischenfalls, die zu den „schwerstmöglichen Konsequenzen" führen könne.

Britische Verbindungsstraße zwischen Hongkong und Kanton.

Eine neue Straße, welche die britische Kolonie Hongkong mit Kanton verbindet, wurde Freitag von dem britischen Generalkonsul in Kanton eröffnet. Der Wagen des Generalkonsuls war mit dem Union-Jack bedeckt, um einer Bombardierung durch Flieger vorzubeugen.

Die Geburtsstadt des Konfutius wurde besetzt!

Eine von Tsingtau, der Hauptstadt der Provinz Schantung, vorrückende japanische Abteilung hat nach Überwindung des Widerstandes der Chinesen Tschu-fu, die Geburtsstadt des Konfuzius, besetzt. In dieser Stadt lebt der jetzt 75jährige Fürst Kuntetschen, ein unmittelbarer Nachkomme des Konfuzius. Die Japaner hatten ihm bereits im August den chinesischen Thron angeboten, doch lehnte der Fürst dieses Anerbieten mit der Begründung ab, daß sein Geschlecht nie nach weltlicher Macht gestrebt habe.

Woroschilow fährt nach Fernost?

Einer Spezialinformation des „Matin" zufolge wird sich Marschall Woroschilow nach Wladiwostok begeben. Es verlautet in unterrichteten Kreisen, daß durch den japanischen Vormarsch in Nordchina die sowjetrussischen Fernosttruppen in eine gefährliche strategische Lage gekommen seien. Die Besetzung Nordchinas durch Japan sowie die Bildung des autonomen mongolischen Pufferstaates sind nicht ohne Folgen auf die Situation auch in der äußeren Mongolei geblieebn. Obwohl dort die GPU versucht, die sowjetrussische Autorität aufrecht zu erhalten, sei doch im ganzen die äußere Mongolei „ins Schwimmen geraten". Geht auch Sowjetrußland der Einfluß in der äußeren Mongolei verloren, so entsteht praktisch eine weitestgehende Unterbrechung zwischen den russischen Positionen in Wladiwostok und den innenasiatischen Positionen. Der Zweck der Reise Woroschilows ist darin zu erblicken, daß er untersuchen will, wie die sowjetrussischen Positionen in Wladiwostok angesichts der neuen Situation gefestigt werden können.

Stalin und Jeschow

sollten von Offiziersverschwörern ermordet werden.

Die Londoner „Daily Mail" meldet über Riga, daß laut Berichten aus Moskau die GPU zwei weitverzweigte Offiziersverschwörungen gegen Stalin und den Leiter der GPU, Jeschow, aufgedeckt hat. Beide bezweckten die Ermordung Stalins und Jeschows.

Auf Grund der Verschwörung gegen Stalin wurden zahllose Offiziere, darunter die Obersten Ossipow, Smolin, Panikow und Smagulin, verhaftet und ins berüchtigte Lubianka-Gefängnis geworfen. Die Ermordung Stalins sollte gelegentlich des Jahrestags der Reorganisation der Roten Armee erfolgen.

In die Verschwörung gegen Jeschow waren 25 höhere Offiziere verwickelt, darunter die Obersten Yensejew, Kajors, Boikow und Berdaijew. Sämtliche Offiziere wurden am Weihnachtsheiligabend in der kleinen Garnisonstadt Kolinin bei Moskau während einer Inspektionsbesichtigung der Provinz Moskau verhaftet. Es verlautet, daß die Offiziere ihren Vorrat an Munition und Handgranaten, mit denen das Attentat durchgeführt werden sollte, aus dem Munitionsschuppen der Garnison erhalten haben.

Die beiden Verschwörungen gegen Stalin und Jeschow werden in Verbindung gebracht mit dem kürzlich von Stalin an die Rote Armee gerichteten Erlaß, der die Ernennung Jeschows zum Generalkommissar der Roten Armee verkündete und diesem das Recht zum Tragen des Marschallsterns an der Uniform verlieh. Diese Ehrung Jeschows soll angeblich unter den Offizieren der Roten Armee stärkste Verstimmung hervorgerufen haben.

Wachsende Sowjetflotte in vier Meeren.

Das Moskauer Militärblatt „Krasnaja Swesda" bringt einen Kommentar zur Schaffung des neuen Kriegsmarine-Kommissariats. Einleitend wird erklärt, daß der gegenwärtige befriedigende Stand der roten Seestreitkräfte ein Verdienst der Leitung des Kriegskommissars und Marschalls Woroschilow sei. In den letzten Jahren seien die Flotten des Rätebundes in vier Meeren an Qualität und Quantität gewachsen. Die Ostseeflotte, die Pazifikflotte, die Schwarzmeerflotte und seit der Eröffnung des Ostsee-Weißmeerkanals auch die Rote Flotte im nördlichen Eismeer stellten heute sehr ernsthafte Faktoren dar. Die Schaffung des Kriegsmarine-Kommissariats trage der Bedeutung der Seestreitkräfte für die Landesverteidigung Rechnung und entspreche auch der auf die Dezentralisierung der einzelnen Volkskommissariate ausgerichteten Parteilinie. Eine umfangreiche Säuberungsaktion sei in den letzten Monaten in der Roten Flotte durchgeführt worden.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Januar 1938.

Krakau — 2,82 (— 2,81). Zawichost + 1,80 (+ 1,96). Warschau + 1,09 (+ 1,03). Plock + 1,08 (+ 0,62). Thorn + 0,90 (+ 0,88). Fordon + 0,77 (+ 0,68). Culm + 0,80 (+ 0,80). Graudenz — 0,10 (— 0,24). Kurzebrack + 0,91 (— 0,06). Pieckel + 0,14 (+ 0,52). Dirschau + 0,06 (+ 0,22). Einlage + 2,06 (+ 1,96). Schiewenhorst + 2,34 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Auch Italien rüstet zur See auf!

Wie aus Rom gemeldet wird, sieht das neue italienische Flottenbau-Programm neben dem Ausbau der maritimen Luftflotte vor allem den Bau von zwei Großkampfschiffen und zwölf kleineren Einheiten neuesten Typs vor. Die italienische Presse schreibt dazu, daß diese erneute Vermehrung der Seerüstung zur Behauptung der neu erkämpften italienischen Stellung im östlichen Mittelmeer unbedingt notwendig sei.

Riesenmilitärflughafen am Suezkanal.

Das britische Kommando der Suezkanalzone hat beschlossen, beim Ort Geneffa den größten militärischen Flughafen des Nahen Ostens zu errichten. Ein Teil der Kosten wird von der Ägyptischen Regierung getragen werden. Geneffa liegt nahe dem Südende des Kanals und ist insofern von strategischer Bedeutung, als von hier aus beide Kanaleingänge gesichtet werden können. Auch eine beträchtliche Vergrößerung des Lufthafens von Pora Said ist geplant, doch soll dieses Flugfeld nur im Notfall für militärische Zwecke herangezogen werden. Maßgebend für diese Beschlüsse war u. a. die Tatsache, daß in den letzten Monaten wiederholt Flugzeuge unbekannter Nationalität in großer Höhe den Kanal überflogen.

Neuer USA-Botschafter in Berlin.

Präsident Roosevelt ernannte am Freitag den bisherigen Chef der diplomatischen Abteilung des amerikanischen Außenamts Ministerialdirektor Hugh Wilson zum Botschafter in Berlin.

Wilson, der in der zweiten Januarhälfte seinen neuen Posten antreten wird, gilt als einer der fähigsten und erfahrensten amerikanischen Berufsdiplomaten.

Roosevelt ernannte ferner den bisherigen Leiter der Bundesschiffahrtsbehörde Kennedy zum Botschafter in London und den bisherigen Gesandten in Otawa Norman Armour zum Botschafter in Santiago de Chile. Der Präsident teilte ferner mit, daß er zu Anfang des Sommers den bisherigen Botschafter in Moskau Davies zum Botschafter in Brüssel ernennen werde.

Außerordentliche Vollmachten zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In der deutschen Öffentlichkeit sind Vorwürfe gegen französische Regierungs- und Verwaltungsstellen erhoben worden, daß sie es an der notwendigen Vorsicht bei der Ausfuhr erkrankten Viehs nach Deutschland haben fehlen lassen. Inzwischen hat sich die Maul- und Klauenseuche über weite Teile Deutschlands verbreitet und auch jenseits der deutschen Grenzen Fuß gefaßt. Um allen Maßnahmen, die gegen eine weitere Ausbreitung der Seuche angewandt werden, den nötigen Nachdruck und die dringend erforderliche Einheitlichkeit zu geben, hat der zuständige deutsche Minister, Reichsinnenminister Dr. Frick, einen hohen Beamten seines Ressorts mit außerordentlichen Vollmachten für die Bekämpfung der Krankheit ausgestattet.

Prinz Bernhard hat das Krankenhaus verlassen.

Prinz Bernhard der Niederlande hat am Mittwoch das Krankenhaus verlassen, in dem er seit seinem schweren Autounfall behandelt wurde. Der Prinz benutzte zu seiner Fahrt nach Schloß Soestdijk keinen Krankenwagen, sondern eine Hoflimousine.

Anschließend gaben die Ärzte einen Bericht heraus, in dem es heißt, der Zustand des Prinzen sei in jeder Hinsicht sehr zufriedenstellend. Die physischen Folgen des Unfalls seien fast völlig verschwunden, und psychische Folgen seien von Anfang an nicht festzustellen gewesen; dennoch seien Anstrengungen vorläufig noch zu vermeiden.

Gefallen im Dienst des Lesers:

Drei Journalisten bei Teruel getötet.

Wieder sind drei Kriegsberichterstatter in der Ausübung ihres Berufs gefallen. Bei Teruel wurden sie von einer Bombe getötet. Aus diesem Anlaß haben wir einen unserer Mitarbeiter gebeten, uns über die Geschichte der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Nachrichtenjäger im Granatenhagel zu berichten.

Der Invalide im Café de la Paix.

Ich habe ihn im Café de la Paix getroffen; er trug wie früher Glacéhandschuhe und das dünne, biegsame Spazierstöckchen, von dem er sich selbst auf dem Schlachtfeld nicht trennte. Und trotzdem erschien mir seine Eleganz, mit der er uns anderen „Sensationsjägern" imponiert hatte, schäbig und müde, so wie der ganze Mann müde schien. „Steve war einer der Starreporter der Hearstpresse . . ." „Gewesen . . .", fiel er mir gleich ins Wort, als ich ihn nach seinem „Job" fragte. „Du erinnerst dich doch an meine Kopfverletzung, als wir mit den Japanern in die Mandschurei einzogen. Nun, diese verfluchte kleine Verwundung hat mich erledigt. I am broke. Finished, my boy, ganz zu Ende." Guter, alter Steve, du warst der Erste, der damals die Gründung Mandschukuos in die Welt hinaustelegraphierte. Heute hat nicht nur der Völkerbund die Schicksalstage der Mandschurei vergessen. Auch die Öffentlichkeit erinnert sich kaum mehr an dieses Vorspiel des jetzigen Fernostkrieges. Es gibt neuere, größere Sensationen. Du aber wirst diesen Feldzug nicht vergessen. Sie haben dich entlassen. „Unzuverlässig, zu viel Vorliebe für den Alkohol", sagten deine Chefs. Sie mögen recht haben. Aber was macht man gegen einen brennenden, ziehenden Schmerz im Hinterschädel, der bohrt und bohrt und bohrt. Man beginnt zu saufen, bis der letzte ersparte Dollar weg ist. Yes Sir. „Kellner, noch einen Pernod!"

Opfer ihres Berufs.

Steve — das ist nur einer der vielen Invaliden des Journalismus. Andere trifft es noch schlimmer. Da begnügt der Tod sich nicht mit einem Tatzenschlag, da nimmt er die Sense und mäht. Wenig mehr als ein Jahr ist es her, daß Louis Delaprée, der hochbegabte Reporter des „Paris Soir", in Spanien an Bord eines Flugzeuges abgeschossen wurde. Einige Wochen vorher war sein Landsmann und Kollege Guy de Traversay vom „Intransigeant" bei einem Nahkampf auf Mallorca gefallen, dann kam die Reihe an ein junges knabenhaft schlankes Mädchen mit großen, lebensgierigen Augen, die bildhübsche Photoreporterin Germaine Taro. Und kaum war in Spanien eine kurze Zeit der Ruhe eingetreten, da begann der Krieg im Fernen Osten. Und schon wieder meldete der Draht: Ein Reporter gefallen. Diesmal war es Pembroke

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 8. Januar.

Bedeckt

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bedeckten Himmel mit Niederschlägen meist als Schnee bei unveränderten Temperaturen an.

Handelsminister Roman kommt nach Bromberg.

Handelsminister Roman weilt augenblicklich in Gdingen, wo er persönlich einer Reihe von Beamten des polnischen Seeamtes und höheren Wirtschaftsbeamten in Gdingen Orden üebrreichte. Im Zu ammenhang mit dem Verweilen des polnischen Handelsministers in Gdingen wird mitgeteilt, daß Minister Roman a.i 16. Januar in Bromberg weilen wird.

Ein tödlicher Verkehrsunfall

ereignete sich heute morgen gegen 3 Uhr auf der Schubiner Chaussee. Von Bromberg kommend, war auf dem Wege nach Schubin der Eisenbahner Piotr Falborski mit seinem Fahrrade unterwegs. Ihm entgegen kam ein Lastauto, das wahrscheinlich nicht beleuchtet gewesen ist; aber auch Falborski soll an seinem Rade kein Licht gehabt haben. Hinter der Eisenbahnbrücke kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß, in dessen Verlauf der Eisenbahner überfahren wurde. Eins der Räder ging dem Bedauernswerten über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mit Hilfe des Wagens der Rettungsbereitschaft wurde die Leiche des Verunglückten in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht. Die Polizei hat Untersuchungen eingeleitet.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 10. d. M. früh Central-Apotheke, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 27 und Löwen-Apotheke, Grunwaldzka 37; vom 10. bis 17. d. M. früh Piasten-Apotheke, Śniadeckich (Elisabethstraße) 49 und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 1.

§ **Achtung, Besitzer von Zugtieren!** Die Untersuchung von Zugtieren, die in Fuhrunternehmen beschäftigt werden, oder deren Besitzer Hausierer sind, findet am 13. d. M. auf dem Viehplatz beim Städtischen Schlachthof statt, und zwar für das 1. Polizeikommissariat um 8 Uhr, für das 2. um 9 Uhr, für das 3. um 10 Uhr und für das 4. um 11 Uhr. Die Besitzer der Tiere müssen die Kontrollbücher vorlegen.

§ **Ein Verkehrsunfall ereignete sich an einem der letzten Tage gegen 18 Uhr auf der M. Focha (Wilhelmstraße). Als** eine Frau den Fahrdamm überquerte, wurde sie von einem Personenauto angefahren und zu Boden gerissen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Freitag wurde ein dreister Einbruch in die Wohnung von W Moritz, Danzigerstraße 53, verübt. Bisher unbekannte Diebe stahlen Herrenwäsche und Tafelbestecke mit den Monogrammen „E E S" und „W" im Gesamtwert von 350 Złoty. — In derselben Nacht wurde ein Einbruch bei dem in der Projektowana-Straße wohnenden Antoni Cieslowicz verübt. Hier entwendeten die unbekannten Täter eine Wasserwaage aus einem Schuppen. — Ein weiterer Einbruch wurde bei dem in der Promenada (Promenadenstraße) 1 wohnhaften Hieronym Bednarski verübt. Während die Bewohner schliefen drangen bisher unbekannte Diebe in den Keller, von wo sie eine Kiste Seife im Werte von 120 Złoty entwendeten. — Schließlich wurde ein Einbruch bei Bronisław Sierocki, Słowackiego (Bismarckstraße) 1 verübt. Die Diebe stahlen aus einem Büfett verschiedene Gegenstände im Werte von 120 Złoty. — In einer der letzten Nächte wurde dem in der Chocimska (Sedanstraße) 12 wohnhaften Julian Zbikowski vom Hof ein Bäckerwagen im Wert von 220 Złoty gestohlen! — Ein frecher Diebstahl wurde am Freitag auf der Danzigerstraße verübt. Bisher unbekannte Täter zogen vom Schlitten des Emil Jedlinski, Danzigerstraße 122, eine Pferdedecke und flüchteten damit. — Dem in der Józefa Brandta 1 wohnhaften Jan Skrzypczak wurde aus der Wohnung ein Buch „Kuchnia Polska" im Wert von 40 Złoty gestohlen. — Dem Wojciech Wlodarkiewicz, Danzigerstraße Nr. 186, wurde ein Fahrrad gestohlen, das er vor der Burgstarostei stehen gelassen hatte.

§ **Wegen Veruntreuung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 21jährige Elektromonteur Leonard Wojtynowski zu verantworten. W. erhielt von dem hier wohnhaften Sokolowski einen Radioapparat mit dem Auftrag, denselben zu verkaufen. Den Auftrag führte der Angeklagte auch durch, behielt das Geld jedoch für sich. Vor Gericht bekennt sich W. nicht zur Schuld und verteidigt sich damit, daß er mit dem S. noch nicht verrechnet habe, weil dieser ihm angeblich noch Geld schulde. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub unter der Bedingung, daß er bis zum 15. 2. d. J. das Geld zurückerstattet.

§ **Wegen Bedrohung** hatte sich vor dem Burggericht der vorbestrafte 33jährige Władysław Siemianowski aus Schulitz zu verantworten. Der Angeklagte hatte den Eheleuten Piotr und Helene Borowski gedroht, sie zu erschlagen. Das Gericht verurteilte den S. zu zwei Monaten Arrest.

§ **Riesiges Angebot an Butter** war auf dem heutigen Wochenmarkt festzustellen. Überhaupt herrschte ein ungewöhnlich reges Leben sowohl auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego wie in der Markthalle. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60, Landbutter 1,20—1,40, Tilsiterkäse 1,30—1 40, Weißkäse 0,20—0,25, Eier Mandel 1,80—2,00, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,30—0,50, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,30—0,40, Rosenkohl 0,35; Gänse 7,00—8,00, Puten 5,00—6,00, Hühner 1,50—2,50, Enten 3,50—4,50, Tauben 1,00—1,20; Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,75, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Hasen 2,50—3,00; Hechte 1,20, Schleie 1,00—1,10, Karpfen 1,00, Karauschen 0,60—0,80, Grüne Heringe 3 Pfund 1,00, Dorsche 0,50, Flundern 0,50 Złoty.

Bromberg erhält keine Universität.

Wie die halbamtliche Agentur „Iskra" aus maßgebender Quelle erfährt, entspricht die von einem Teil der polnischen Presse verbreitete Meldung, wonach Bromberg eine Universität und Höhere Handelsschule erhalten soll, nicht den Tatsachen.

Dunkeln muß der Himmel rings im Runde,
daß sein Sternenglanz zu leuchten wage,
Stürmen muß das Meer bis tief zum Grunde,
Daß ans Land es seine Perlen trage.
Klaffen muß des Berges offne Wunde,
Daß sein Goldgehalt ersteh zu Tage;
Dunkle Stunden müssen offenbaren,
Was ein Herz des Großen birgt und Klaren.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnenverein: Montag, d. 10. Jan., nachm. 4 Uhr, Zivilkasino, Jahresversammlung usw. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 300

Tod durch Gasvergiftung.

Zur größten Verwunderung fand am Morgen des 5. Januar der Friseurgehilfe das Geschäft seines Meisters Władysław Hoffmann in Inowrocław, Bahnhofstraße Nr. 26, verschlossen. Als man darauf die Fensterscheiben einschlug, bemerkte man Gasgeruch, und im Bett lag leblos Hoffmann. Im Laufe der polizeilichen Untersuchungen wurde festgestellt, daß Hoffmann in bester Stimmung heimgekehrt war und sich zur Ruhe begeben hatte. Als er sich zu Bett legte, hatte ein Zipfel des Kissens den Gashahn ein wenig geöffnet, so daß Hoffmann in tiefem Schlaf das leicht ausströmende Gas einige Stunden hindurch eingeatmet hatte, wodurch der Tod eingetreten war.

k **Czarnikau** (Czarnków), 7. Januar. Der evangelische Verein junger Männer konnte gestern unter großer Beteiligung der Gemeinde das Fest seines zehnjährigen Bestehens feiern. Am Vormittag fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem Pastor Brummak aus Posen die Festpredigt hielt. Am Nachmittag fand im Konfirmandensaal eine Feier statt, bei welcher Pastor Brummak Grüße des Eichenkreuz-Verbandes überbrachte. Lieder, Vorträge und das Spiel „Das gute Wort" füllten die Feier, die nach einer Ansprache und Gebet von Pastor D. Starke mit dem gemeinsamen Gesang von „Ein feste Burg ist unser Gott" geschlossen wurde.

+ **Kolmar** (Chodzież), 7. Januar. Die Versicherungsanstalt für die Kreise Obornik, Samter, Birnbaum, Czarnikau, Kolmar und Wongrowitz ist von Samter nach Obornik verlegt worden, wo sie ihr eigenes Gebäude bezogen hat.

z **Inowrocław,** 7. Januar. In den Weihnachtsfeiertagen entfernte sich aus Parchanie die 18jährige Rosalie Borowiak zusammen mit dem 40jährigen Roman Jurek in unbekannter Richtung. Nachforschungen blieben bis jetzt resultatlos. — Dieser Tage sprach ein 72jähriger Greis bei dem Besitzer Karól Blasek in Tuczno um ein Nachtlager vor, das ihm in der Scheune gewährt wurde. Am nächsten Morgen fand man den betagten Wanderer als Leiche infolge Herzschlags vor.

Als der jüdische Hausierer Landsberger auf einen Augenblick die Gastwirtschaft in Złotniki Kuj. verließ, wurde ihm seine Ware im Wert von 100 Złoty gestohlen.

& **Posen** (Poznań), 7. Januar. Eishöcker, die noch immer auf den Bürgersteigen anzutreffen sind, waren gestern die Ursache von zwei schweren Unfällen. An der Ecke der Wasserstraße stürzte die 25jährige Antonina Berger über einen solchen Eishöcker und brach das rechte Bein. — Ihr Schicksal teilte aus gleicher Ursache die 35jährige Antonina Lukowiak, die auf dem Petriplatz ausglitt und ebenfalls ein Bein brach. Beide Verunglückte wurden dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

In den Schrebergärten an der Skorupkastraße in Gurtschin hatte das Jan und Magdalena Adamczaksche Ehepaar die Wohnlaube der strengen Kälte wegen überheizt. Beide wurden mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Der Ehemann konnte nach längeren Bemühungen ins Bewußtsein zurückgerufen werden, während die Ehefrau in hoffnungslosem Zustand ins Stadtkrankenhaus geschafft wurde.

Der plötzliche Witterungsumschwung veranlaßte in den Häusern Alter Markt 64 und fr. Uferstraße 12 große Wasserrohrbrüche, deren Beseitigung die technische Nothilfe der Wasserwerke stundenlang in Anspruch nahm.

ss **Tremessen,** 7. Januar. In der Nacht zum Mittwoch brachen Diebe in die Wohnung des Rittergutsbesitzers J. Meysner in Rudki ein und stahlen silberne Eßbestecke. Von den Tätern fehlt jegliche Spur.

Hungerstreik der Belegschaft einer Zinkhütte.

Seit einigen Tagen führt die 600 Mann starke Belegschaft der Hohenlohe-Zinkhütte in Hohenlohehütte (Ostoberschlesien) einen erbitterten Kampf gegen die Verwaltung des Werkes, die die Stillegung eines Schmelzofens plant. Am Donnerstag vergangener Woche wurde von der Belegschaft beschlossen, auch die Notstandsarbeiten einzustellen. Am Mittwoch vormittag ist nun eine Verschärfung der Lage eingetreten. Die Belegschaftsangehörigen beschlossen, in den Hungerstreik zu treten. Die Folgen des zehntägigen Ausstandes haben sich bereits bemerkbar gemacht. So mußten am Mittwoch nachmittag 14 Streikteilnehmer wegen völliger Entkräftung dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Demobilmachungskommissar in Kattowitz hat erklärt, erst eingreifen zu wollen, wenn die Belegschaft den Streik aufgebe. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Stephens, der „Daily Telegraph"-Mann, der auf einem Beobachtungsstand stehend, den Kugeln zum Opfer gefallen war. Kaum hatte sich die Erregung der kleinen Reporter-Gemeinschaft in Schanghai gelegt, als der Tod des Chefkorrespondenten der „Stampa" auf der „Panay" neuen Schrecken verbreitete, und nun hat bei Teruel eine Bombe gleich drei namhafte Kriegsberichterstatter, nämlich Johnson, Sheepshanks und Neil, in Stücke gerissen.

Sechs Tage durch die Wüste für 27 Worte.

Was sind das für Männer, die diesen Beruf ausüben? Lohnt er sich? Wird das Risiko bezahlt? Nun, dem Laien mag es unerhört erscheinen, wenn er liest, daß ein gut bezahlter Kriegsberichterstatter unter Umständen ein halbes oder gar ein ganzes englisches Pfund pro Wort bekommt. Aber er weiß nicht, daß die Kabel bei den Telegraphen-Agenturen meist in Form stark zusammengezogener Codeworte einlaufen, die nichts sind als ein Nachrichtenextrakt, der dann erst von anderen Redakteuren in die Form exakter, ausführlicher Sätze gegossen wird. So betrug die Meldung des berühmten amerikanischen Reporters Webb Miller vom Fall Aduas nur 27 Worte. Um aber diese 27 Worte kabeln zu können, mußte Miller, der als einziger den Einzug der Italiener in der abessinischen Festungsstadt mitgemacht hatte, sofort nach dem Einmarsch der Truppen kehrtmachen und in einer ununterbrochenen Reise von sechs Tagen und Nächten nach Asmara zurückkehren, um von dort aus seinen Bericht in die Welt zu schicken.

Wieviel ist ein Reporterleben wert?

Die größten Kosten entstehen der Zeitung oder Telegraphen-Agentur nicht durch die Honorare der Berichterstatter, sondern durch Reisespesen und vor allem durch die enorm hohen Versicherungraten, die zu zahlen sind. Wieviel ist das Leben eines Kriegsreporters wert? Tausend, zweitausend, dreitausend Pfund, je nach „Prominenz". Da aber die Policen für die Angehörigen dieses gefährlichen Berufs so enorm hoch bezahlt werden müssen, verzichten viele Berichterstatter auf die Versicherung. Sie gehen in den Kugelregen, und wenn es sie den Kopf kostet; wenn sie vielleicht zu lebenslänglicher Invalidität verurteilt sind, dann sorgt letzten Endes eine Pensionskasse für Begräbnis oder Sanatorium, es sei denn, daß eine Sammlung die nötigen Mittel aufbringt.

Mister Russel telegraphiert die Bibel.

Unversichert in den Krieg zu gehen, das konnten sich die Urväter der Kriegsberichterstattung noch eher erlauben. Damals traf nicht jede Kugel. Harry Crabb Robinson, der erste eigentliche Reporter vom Kriegsschauplatz, der für die Leser der „Times" den Verlauf des Napoleonischen Feldzuges in Spanien schilderte, reiste als Gentleman mit der Reisekalesche durch Spanien, und erregte durch die Extravaganz seiner hellgrauen Zylinder und schottisch gemusterten Reisekleider in manchen Orten mehr Aufsehen, als das Heranrücken der feindlichen Gardisten. Aufregender war schon die Existenz des berühmtesten Schlachtenschilderers der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Das war auch ein „Times"-Mann: William Howard Russel. Er machte für die damalige Zeit unerhört weite Reisen. Seine Reportagen vom amerikanischen Bürgerkrieg, von den indischen Aufständen, dem Krim-Krieg und dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 machten ihn berühmt. Damals begann schon der Konkurrenzkampf unter den Reportern um die schnellste Beschaffung der Nachricht. Da konnte niemand den schauen Fuchs Russel übertreffen. Als im Krim-Krieg Balacava genommen wurde, beschlagnahmte er für sich die einzige lokale Telegraphenlinie und gab außer seinen Nachrichten ein Stück des Alten Testaments durch, um den Draht den ganzen Tag besetzt halten zu können und den anderen Reportern gegenüber einen entscheidenden Vorsprung zu gewinnen. Heute ist eine Konkurrenz dieser Art unter Kriegsberichterstattern kaum mehr möglich. Sie sind auf ihrer Hetzjagd von einem Brandherd der Welt zum anderen eine Art verschworener Brüderschaft geworden, ein kleines Bataillon von Weltvagabunden, die in der Hotelhalle von Schanghai ein Gespräch weiterführen, das sie vor einigen Monaten in einem Schützengraben bei Madrid begonnen haben. Eine der interessantesten Figuren ist Gallagher, der Reporter des Londoner „Daily Expreß", gleicherweise berühmt für seine journalistischen Fähigkeiten und seine Geschicklichkeit im Coctailmischen. Von den Amerikanern ist Buddy Elkins, der Mann, der in 18 Tagen um die Welt reiste, der bekannteste. Die Franzosen haben in Eduard Helsey einen rasenden Reporter vom alten Stil, der niemals einer Nachricht zuliebe sein feinschmeckerisch ausgewähltes Essen stehen lassen wird. Herr von Wiegand, der „Gentleman unter den Reportern", verliert auch beim fürchterlichsten Bombardement nicht seine Ruhe. Neben diesen hochbezahlten „Stars" der Presse gibt es aber noch drei Dutzend weniger bekannte Kriegsberichterstatter, die, um sich einen Namen zu machen, immer wieder bis in die vorderste Linie gehen, neben den Kämpfern stehen, mit ihnen stürmen und — wenn es sein muß — sterben. Den gefallenen Italienern, Spaniern, Chinesen und Japanern wird ihre Nation einmal ein Denkmal errichten. Wer aber wird das Andenken der Nachrichtenjäger verewigen, deren Namen der Zeitungsleser ebenso schnell vergißt wie die Buttersemmel, die er zu seinem morgendlichen Kaffee verspeist?

S. Vaugh.

*

Die Leichen der gefallenen Journalisten wurden nach Hendaye übergeführt.

Die sterbliche Hülle der drei bei der Ausübung ihres Berufs bei Teruel getöteten Journalisten wurde von Saragossa nach Hendaye übergeführt. An den kirchlichen Zeremonien in Saragossa nahm in Vertretung des Generals Franco General Moscardo teil.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 2.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 2.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.
Postscheckkonto: Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr.
Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen.
Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.
Vermietung von Safesfächern.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Gisela** mit dem Landwirt Herrn **Heinrich Ewert**, Dragacz, geben wir bekannt

Bruno Nickel
u. Frau Ella geb. Nickel

1117
W. Lubień Januar 1938 Dragacz

Ihre Verlobung geben bekannt

Christa Mutschler
Dr. Hans-Georg Kroehling

Januar 1938. 1102

Poznań, ul. Wesoła 4. Poznań, ul. Marsz. Focha 4.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen Freunden, Kollegen und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Bahl, sowie den Sängern des Män.-Ges.-Ver. „Germania" unsern

innigsten Dank.

Emma Ditschkowski
und Kinder.

Bydgoszcz, den 8. Januar 1938. 303

Möbel

einfache und elegante, gut und preiswert, erhalten Sie bei

M. Retzlaff 8520

Bydgoszcz, ulica Długa 76,
in der Nähe des Autobahnhofes.

Anoden **Taschenlampen Batterien** 8534
stets frisch auf Lager.
Radiofon **Bydgoszcz,** Gdańska 1
Tel. 33-96 Haus Zweiniger)

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 8512
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).
1. Tag. Vormittagsziehung.

10 000 zł. Nr.: 47883 51421 85656 87341 114538 114639 124401 133936 1636 9 164731.
5000 zł. Nr.: 11107 36558 107374 146910 164071 172435.
2000 zł. Nr.: 5730 6622 21075 27000 34877 65179 67350 93945 115982 118967 155768 176678.
1000 zł. Nr.: 1329 5353 10156 19733 363.6 38051 41710 51993 54593 560.0 57076 58497 62882 65611 700.04 95196 105973 11595. 126848 129118 132560 139008 144032 151909 152186 178241.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

20 000 zł. Nr. 23292.
10 000 zł. Nr.: 65351.
5000 zł. Nr.: 63715 87748 131837 180127.
2000 zł. Nr.: 2305 54137 91560 103304 107981 111809 127537 134079 143335 188238.
1000 zł. Nr.: 4716 5775 21525 27470 44456 47255 48809 49126 64568 71087 82874 106180 10751 0 131342 139491 142079 175551 182967.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Hebamme

erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret zugesich. **Danek,** Dworcowa 66. 4179

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Am 1. Januar d. J. habe ich von meinem Vater, Herrn **Paul Erteit,** das von ihm seit 1896 unter der Firma F. A. Gaebel Söhne, seit zwei Jahren unter seinem Namen betriebene

Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft
Grudziądz, Pańska 16

übernommen und werde es in unveränderter Weise unter meinem Namen weiterführen. 1014

Der Grundsatz der alten Firma: Erstklassige Waren, zuverlässige und pünktliche Bedienung, sowie zeitgemäße Preise, dient auch mir zur Richtschnur und ich wende mich an alle Abnehmer mit der Bitte, mir ihr Vertrauen schenken, sowie mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Franz Ertelt.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38, Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

MÖBELSTOFFE

E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782



Därme

empfiehlt
Casing Company
Bydgoszcz
ulica Jagiellońska 25
im Hofe) Telef. 22-84

Briefmarken

u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 7624
„Filatelja", Bydgoszcz,
Marsz. Focha 34.

Klein-
CONTINENTAL

Briefe sind gute Werber! – denn sie sind klar und übersichtlich



In unserem Ladengeschäft ist ein 1084
schwarzer Muff
liegen geblieben.
A. Dittmann G.m.b.H.
Marsz. Focha 13.

Noch einige Tage

Herren-Hüte

Hückel, Goeppert und andere bis zu

30%

billiger wegen vollständiger
Liquidation

Wuj Tom
Gdańska 28

Großer Vorrat in
Velour-
und erstklassig.
Filzhüten
für das Frühjahr
1118

Privatunterricht

in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2813
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Wohne jetzt Reja 4

E. Bergmann-Krause
konservator. gebildete Klavierlehrerin 772

Kirchenzettel.

Sonntag, 9. Januar 1938 (1. nach Epiphanias).
Jägerhof. Montag um 8 Uhr abends Kirchenchor.
Kruschdorf. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, Vik. Kuhnert.



An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68**
7806

Musterbeutel

in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz,**
ulica Marszałka Focha 6.

Eisbahn

auf den Plätzen des D. T. C.
ab Sonntag dem 9. 1. 1938
geöffnet! 301

Schreib-maschinen 3111

unter Garantie, größte Auswahl, billig. Preise.
Skór i Ska., Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Bydgoskie Konserwatorium Muzyczne

Dir. W. v. Winterfeld

Dienstag, dem 11. Januar 1938, abds. 8 Uhr im Zivilkasino 1096

II. Kammermusik-Abend

Im Programm: Brahms (Waldhorntrio), Beethoven (Septett), Lieder für Sopran.
Eintrittskarten: 2 und 1 zł in Johne's und Hecht's Buchhandlung.

Heirat

Einheirat bietet sich jungem tüchtigen

Bäckermeister 1088

in alteingeführte, gutgehende **Bäckerei- und Kolonialwarengeschäft** in großem Kirchdorf (Provinz Posen), 6–8000.— zł Vermögen erforderlich. Zuschriften mit Bild unt. **H** 12 an Fil. Dt. Rdsch. **H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt** 22

Habe gute Partien

für Damen u. Herren.
Jurczyk, Bydgoszcz,
Podgórna 7. 290

Junger, strebsamer
Landwirt
mit 350 Morg. großer Wirtschaft **sucht** auf diesem Wege Fräulein **zwecks später. Heirat** kennen zu lernen. Vermögen erwünscht.
Off. unt. **Nr. 38,6** an
Biuro Ogłoszeń
Bydgoszcz, Dworcowa 54

Evgl. jung. Mann

32 J. alt, 1,80 gr., mit eig. alteingeführt. Geschäft im eigen. Grundstück, sucht zwecks
baldiger Heirat
geschäftstücht., hübsche polnisch sprechende,
junge Dame
bis 25 J. kennen zu lernen. Vermögen ca. 15000 zł erw., jedoch nicht Beding. Bildoffert. bitte unter **W** 4203 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einem gut. Fachmann mit Vermögen, nicht ü. 30 J. wird Gelegenheit gebot., in ein Bäckereigrundstück
einzuheiraten.
Off. m. Bild u. **Z** 4204 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädel, 29 J. alt, wirtsch. 3000 zł Verm. und gut. Ausst. sucht intell. charakterf. Herrn in fester Position **zw. Heirat** kenn. zu lern. Off. u. **H** 288 a. d. G. d. Z. erb.

Edeldenkender evgl. Tischler od. Buchhalter erhält **Lebensstellg.** durch **Verheiratung** mit 30-jähr. Frl. Off. **Jurczyk, Bydgoszcz** Podgórna 7. 291

Suche für mein. Sohn, evgl., Anfang 30, angen. Aeuß., Beamter in gesichert. Stellung, d. das väterl. Hausgrundstück übernehmen will, ein wirtschaftl. Mädch. mit 8–12000 Zł. Barverm.
zwecks Heirat.
Gefl. Offert. unt. **K** 4235 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

7000.— zł gesucht

auf 1 Jahr, Rückzahl. 8000.— zł. Gebe Zession 1 Hyp. 25000.— zł. Off. unt. **A** 271 a. d. G. d. Z.

Gebe Geld zur Hypotheken-Ablösung

lt. Entschuldungsgesetz d. Landwirtschaft. Off. u. **Nr. 4035** a. Gst. d. Z.

Hypoth. 25000 zł

auf Landgrundstck. an 2. Stelle „Damno" zu verkaufen. Ang. unt. **E** 4189 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 1049

Kaufe d. Sperrmark.

Angebote unt. **B** 1108 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

7 Zimm.-Wohnung

mit Komf. u. Zentralheizung nebst Garage **zu vermiet., Gdańska** 62 II. Etag. Näh. Auskunft: Gartenhaus, Whg. 12.
297

Lokal

für Werkstadt, elektr. Strom, Licht, Gas sof.
zu vermieten.
Kościuszki 12. 299

---

3 Zimmer und Küche

zu vermieten.
294 **Nakielska 107, W. 2.**

Garage große, **zu vermieten.**
Gdańska 62. 298

Möbl. Zimmer

Musiklehrerin sucht ab 15. 1. oder 1. 2. 1938

1 od. 2 möbl. Zimm.

m. Klavier i. Bromberg Angeb. mit Preis unt. **W** 1110 an Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer vom 15. 1. zu vermieten 266
Peterfona 2, Whg. 2.

Gut möbl. Zimmer

i. ruhig. Hause, zentrale Lage, von berufstätig. Herrn ab sof. gesucht. Angebote unter **Z** 270 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht u. Bad **zu vermieten** 4013
Sienkiewicza 30 W. 4.

Gut möbl. Zimmer

per bald gesucht. Nach Möglichkeit Telephonbenutzg. Off. u. **H** 1026 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.

Sonntag, 9. Januar 38
nachmittags 4 Uhr

Frau Holle

abends 8 Uhr

Eine Frau wie Jutta

Lustspiel in 3 Akten von Möller u. Lorenz
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung. Am Tage der Aufführung von 11 bis 1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 1058
Die Bühnenleitung.

8. 1. 38. **Civil-Kasino**
Bühnenball.

Nach der Vorstellung trifft man sich im
„Elysium"

Pachtungen

Suche einen Laden
in bester Lage Bydgoszcz
von sofort oder 1. April 265
Färberei Ed. Steffen,
Chełmno.

Maschinenfabrik
und
Eisengießerei
zu 1105
verpachten.
C. Schulz, Chojnice (Pom.).

Ziegelei

Produkt. bis 3 Million., suche zu pachten. Gefl. Angebote unter **G** 287 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher Landwirt sucht aus deutsch. Hand
300–500 Morg.
gut. Boden zu pachten evtl. zu kaufen. Offert. unter **U** 1106 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kino Kristal
5 7 9
Sonntags
3 5 7 9.10

Heute, Sonntag, d. 9. 1., Premiere des größten Filmwerkes aller Zeiten, dessen Herstellungskosten 30 Millionen Lire betragen. Das grandiose Ausstattungswerk illustriert den Kampf zweier großer Städte Rom und Karthago. Ein Film, der vom ersten bis zum letzten Bild in Spannung hält.
1101

Scipio, der Afrikaner

Regie: Carmine Gallone

Den Höhepunkt des Filmes bildet die Entscheidungsschlacht bei Zama, für die ungeheure Mengen an Menschen u. Material aufgeboten wurden; 120 Elefanten, 36000 Reiter u. Fußsoldaten.

Am **Sonnabend um 5, 7 u. 9 Uhr und Sonntags 12.30 mittags** zum letzten Male der Ufa-Großfilm

Die Kreutzersonate

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 6.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonntag, 9. Januar 1938.

Pommerellen.

8. Januar.

In Sachen der Maul- und Klauenseuchegefahr

enthält der „Pomorski Dziennik Wojewódzki" vom 1. Januar d. J. eine Bekanntmachung des pommerellischen Wojewoden, betreffend die Festsetzung eines längs der Staatsgrenze befindlichen, von der Maul- und Klauenseuche bedrohten Bezirks, sowie die aus diesem Anlaß getroffenen Maßnahmen. Dem bedrohten Bezirk einverleibt worden sind der ganze Kreis Zempelburg sowie alle an der Staatsgrenze gelegenen Sammelgemeinden folgender Kreise: Konitz, Berent, Karthaus, Seekreis, Soldau, Löbau, Graudenz, Schwetz und Thorn.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 8. Januar d. J., bis einschließlich Freitag, 14. Januar d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3go Maja), und die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legionów). *

× **Gaspreise.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt: Seit dem 1. Januar 1938 gelten laut Magistratsbeschluß vom 3. Januar 1938 folgende Preise für Gas: bei Gebrauch von monatlich bis zu 10 Kubikmetern 28, bis zu 30 Kubikmetern 25 und über 30 Kubikmetern 17 Groschen für das Kubikmeter. Für Gas zu Heizungszwecken bei Benutzung eines besonderen Zählers werden folgende Preise berechnet: bis zu 100 Kubikmeter 15, über 100 Kubikmeter 10 Groschen für das Kubikmeter. Die Bekanntmachung der Stadtverwaltung vom 16. 11. 36, betr. Gaspreise, ist außer Kraft gesetzt worden. *

× **Frecher Diebstahl im Warenhaus.** Chauffeure von Autodroschken, die auf dem Marktplatz stehen, bemerkten nachts gegen 3 Uhr im Laden der Firma Korzeniewski Licht. Sie benachrichtigten den Leiter der Firma, der mit einer Polizeipatrouille das Geschäftshaus durchsuchte. Nach längeren Nachforschungen fand man im zweiten Stock zwischen Anzügen versteckt einen gewissen Bronisław Bruszkiewicz, Langestraße (Długa) 32 wohnhaft. Er hatte sich versteckt und einschließen lassen. Als man ihn auffand, war er mit neuer warmen Wäsche und anderen neuen, im Kaufhaus gestohlenen Sachen bekleidet. Es bestehen Spuren, die auf Entwendung von Pelzen, und zwar durch Hinauswerfen durch ein nach der Kirchenstraße (Kościelna) gelegenes Fenster, schließen lassen. In dieser Straße dürfen Spießgesellen die Beute in Empfang genommen haben. B. befindet sich in Haft. *

× **Als Mutter des toten Kindes,** das in der Unterbergstraße (Podgórna) aufgefunden wurde, ist von der Polizei ein kaum siebzehnjähriges Dienstmädchen festgestellt worden. Sie hat den Säugling durchs Fenster der im 2. Stock befindlichen Wohnung auf die Straße geworfen. *

Thorn (Toruń)

Folgenschwere Autokatastrophe am Bahnübergang bei Papau.

Freitag früh um 6,10 Uhr ereignete sich auf dem Bahnübergang bei Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie) auf der Chaussee Thorn—Culmsee eine Autokatastrophe von erschreckendem Ausmaß. Als der von Graudenz kommende beschleunigte Personenzug Nr. 521 den Bahnübergang am Wärterhaus Nr. 5 in Höhe der Försterei Lissomitz (Łysomice) passierte, kam im gleichen Augenblick ein Personenauto angefahren, das von der Lokomotive erfaßt und etwa 400 Meter bis zum nächsten Übergang mitgeschleift wurde, wo der Lokomotivführer den Zug zum Stehen bringen konnte. Während der Personenwagen vollständig zertrümmert wurde, wurden die Insassen getötet und verwundet. In dem Auto befanden sich: der 28jährige Chauffeur Władysław Kotliński aus Inowrocław, die 58jährige Stanisława Kołodziejczak aus Marcinkowo bei Inowrocław, sowie deren Töchter Stanisława und Kazimierza im Alter von 29 bzw. 17 Jahren. Von den genannten Personen erlitten den Tod auf der Stelle: der Chauffeur Kotliński und Frau Kołodziejczak, ihre Tochter Kazimierza hingegen starb im Krankenhaus und die ältere Tochter Stanisława kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Leiche des Chauffeurs wurde etwa 50 Meter von der Unfallstelle entfernt inmitten der Karosserietrümmer und des verstreuten Gepäcks mit eingedrücktem Schädel und Brustkorb aufgefunden.

Die drei Brüder Józef, Henryk und Stanisław Kołodziejczyk wären bei der Katastrophe sicherlich auch ums Leben gekommen, wenn sie es nicht vorgezogen hätten, zwecks Schonung des Autos den zum Bahnübergang führenden Feldweg zu Fuß zurückzulegen. Als sie dem Auto in etwa 250 Meter Entfernung folgten, hörten sie auf einmal einen heftigen Zusammenstoß, der sie ihre Schritte beschleunigen ließ. Am Bahnübergang angekommen gewahrten sie die Folgen der Katastrophe.

Dem bisher vorliegenden Untersuchungsergebnis zufolge spielte sich der Unfall wie folgt ab: Der Schrankenwärter Nr. 5 stellte vor der Ankunft des Zuges, der eine kleine Verspätung einzuholen hatte, fest, daß sich der Mechanismus der Schranke infolge einer durch den Frost eingetretenen Beschädigung nicht betätigen ließ. Als kurz darauf das Personenauto auf dem Feldweg angefahren kam, lief er diesem entgegen und gab Lichtsignale. Trotz alledem hielt der Chauffeur den Wagen nicht an und fuhr durch die unverschlossene Schranke auf die Gleise, wo im gleichen Augenblick der Zusammenstoß erfolgte.

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh 0,88 Meter über Normal und Freitag früh 0,89 Meter über Normal.

v **Das Burggericht in Thorn** verhandelte gegen den seit April vorigen Jahres im Gefängnis weilenden, wegen verschiedener Diebstähle im Landkreise Thorn schon viermal bestraften 22jährigen Landwirtssohn Tadeusz Górzyński aus Birglau (Bierzgłowo) hiesigen Kreises. Die Anklage warf Górzyński vor, am 5. März v. J. in Birglau nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des 81jährigen Piotr Nalaskowski eingedrungen zu sein, um Geld zu stehlen. Der Angeklagte stellte die ihm zur Last gelegte Tat in Abrede und behauptete mit aller Entschiedenheit, an diesem Diebstahl nicht beteiligt gewesen zu sein. Das Gericht jedoch schenkte diesen Aussagen keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten, der, wie der öffentliche Ankläger in Erwähnung brachte, wegen verschiedener Vergehen schon bekannt ist und dem sogar eine Anklage für einen im Landkreise Thorn verübten Raubüberfall zugestellt wurde, wegen versuchten Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis. **

* **Der Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst** führte am Mittwoch seine Jahreshauptversammlung durch. Der Vorsitzende erstattete zunächst den geschäftsmäßigen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr. Nach dem Kassenbericht wurde auf Grund der ordnungsmäßig durchgeführten Kassenprüfung dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Dann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes mit seinen Ergänzungen, der sich nun wie folgt präsentiert: 1. Vorsitzender Pfarrer Dey, 2. Vorsitzender Dr. Konrad Raapke, zum Schriftführer wurde neben Herrn Oskar Stefan noch Herr Erich Walter gewählt. Schatzmeister ist Herr Ernst Laengner und an Stelle des verstorbenen Professors Fellner wurde Herr Kerber Bibliothekar. Im Anschluß daran hielt Rittergutsbesitzer Dr. Körner einen Vortrag über eine vor Jahren unternommene Fahrt nach Mittel-Amerika. Der Vortragende ergänzte seine überaus interessanten Ausführungen durch Darbietungen von Lichtbild-Aufnahmen. *v

z **Auf dem hiesigen evangelischen Friedhof im Stadtwald** wurde am Donnerstag einer der ältesten deutschstämmigen Volksgenossen zur letzten Ruhe geleitet. Der im hohen Alter von 83 Jahren verstorbene Rentier Jakob Wichert, Sohn einer alten Bauernfamilie in Wilhelmsmark in der Klein-Schwetzer Niederung, der lange Jahre in Sellnowo im hiesigen Kreise eine Bauernwirtschaft besaß, wurde bestattet. Der Verstorbene war einer der wenigen noch lebenden Teilnehmer an der Huldigungsfahrt am 23. September 1895 zum Fürsten Bismarck nach Varzin.

z **Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt** war das Angebot ganz gering. Der Auftrieb an Pferden war außerordentlich klein und die Qualität der zum Verkauf gestellten Tiere war minderwertig. Auch Rindvieh war nur wenig zu bemerken. Nur ganz vereinzelt sah man brauchbare Tiere. Der Umsatz war nur ganz gering. Zum Versand nach Belgien wurden größere Mengen Schlachtpferde angekauft. Die Tiere werden hier im Schlachthause geschlachtet, mit der Bahn nach Gdingen verladen und von dort nach Belgien verschifft.

v **Der Pommereller Wojewode Władysław Raczkiewicz** trat am 5. d. M. einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub an. **

v **Sprung von der Weichselbrücke auf das Eis.** Freitag früh gegen 5 Uhr sprang die 20jährige Stanisława Pułaszewska, wohnhaft Bankstraße (ul. Bankowa) 6, nachdem sie sich über das Gitter der Marschall-Piłsudski-Brücke geschwungen hatte, auf das Weichseleis, wo sie mit schweren Körperverletzungen liegen blieb. Auf die Hilferufe der anscheinend Lebensmüden eilten einige Passanten herbei, die die Feuerwehr alarmierten. Nachdem die Wehrleute einen der ihren unter Zuhilfenahme einer Rettungsleine auf das Eis geschickt hatten, wurde die Verletzte angeseilt und auf die Brücke gezogen, um gleich darauf mit dem in der Zwischenzeit herbeigeholten Unfallwagen in das Städtische Krankenhaus befördert zu werden. **

v **Die Bürgersteige vom Schnee befreien!** Die Hausbesitzer werden im Zusammenhang mit den Schneefällen daran erinnert, daß die Bürgersteige vor ihren Häusern bereits vor 7 Uhr morgens vom Schnee bzw. Eis zu befreien sind. Wie verlautet, wird die Polizei eine strenge Kontrolle durchführen und säumige Hausbesitzer unnachsichtlich zur Verantwortung ziehen. Ferner wird daran erinnert, daß die Bürgersteige bei eintretender Glätte mit Sand oder Asche zu bestreuen sind. **

‡ **Diebstahlschronik.** Während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers Franciszek Wanielisda, Matejki (Hepnerstraße) 24/26, drangen am Dreikönigstage zwischen 16 und 23 Uhr unbekannte Täter ein und verschwanden unter Mitnahme von Schmucksachen im Werte von ungefähr 230 Złoty sowie von 65 Złoty barem Geld. — Dem August Blaumann in der ul. Św. Józefa 107 wurden am 5. d. M. durch zwei Besucherinnen 160 Złoty aus der Tasche seines Jacketts gestohlen. Die Diebinnen wurden festgenommen. — Dem Arbeitsdienstmann Stanisław Niedzielski wurden 45 Złoty aus der Tasche gestohlen. Den Diebstahl hat ein Dziaczuk ausgeführt, der nach der Tat flüchtig wurde. **

‡ **Fahrraddiebstahl.** Vom Hofe des Postamts Thorn-Mocker (Toruń-Mokre) in der ul. Kościuszki (Lindenstraße) wurde Mittwoch früh dem Theordor Kaniewski, ul. Staszyca (Voßstraße) 2, das unbeaufsichtigt stehengelassene Fahrrad im Werte von 140 Złoty entwendet. **

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** wies gute Beschickung und lebhaften Besuch auf. Es kosteten: Eier 1,80—2,20; Butter 1,40—1,80; Honig 1,20—1,50; Hasen 2,00—3,00; Tauben Paar 0,80—1,00; Brathühnchen Paar 2,00—3,50; Suppenhühner 2,00—3,00; Kartoffeln 0,04; Kohlsorten wie bekannt; Karotten 0,20; Schwarzwurzeln 0,40; Spinat 0,30—0,40; Wruken Stück 0,05—0,15; Tomatenpüree Liter 0,80; gelbe und grüne Erbsen 0,20—0,25; Äpfel 0,20—0,60; Kochbirnen 0,30; Eßbirnen 0,50; Pampelmusen Stück 0,50; Nüsse 0,90—1,50 Złoty. — Auf

Thorn.

Heute nacht 2.30 Uhr verschied Herr

Architekt und Baugewerksmeister

Herrmann Rosenau

im Alter von 64 Jahren.

Frau Meta Bührendt.

Thorn, den 7. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am 10. d. M., nachmittags 2.30 Uhr, von der Halle des altstädtischen evangelischen Friedhofes aus statt. 1100

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 9. Januar 1938 (1. nach Epiphanias).

Tuchel. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Konsau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Hechte 1,30—1,40; Schleie 1,00—1,10; Karpfen 0,90—1,00; Bressen 0,50—0,60; Fischkoteletts 0,45—0,50; frische Heringe 0,30—0,40; Salzheringe Stück 0,09—0,12 Zloty. * *

Dirschau (Tczew)

de **Seltsames Verhalten.** Am Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr begab sich ein hiesiger Bürger nach seinem Schrebergarten, um, da öfter schon Diebesgesindel dort hauste, nach dem Rechten zu sehen. Wirklich ertappte er an genannter Stelle auch drei jugendliche Burschen, von denen er einen festhalten konnte. Als der Gartenbesitzer sich nun anschickte, den Burschen der Polizei zuzuführen, wurde er von einigen in der Nähe weilenden Männern und Frauen angehalten, die die Partei des Spitzbuben ergriffen und unter schwerster Bedrohung dessen Freilassung erzwangen! In Anbetracht der mit Stöcken bewaffneten Übermacht, mußte der Angegriffene den Rückzug antreten. Für die Bedroher und Spitzbubenbefreier dürfte der Vorfall noch ein böses Nachspiel haben.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sonntag nachmittag ab 14 Uhr spielt der Eishockeymeister von Pommerellen „Pomorzanin"-Thorn gegen den Stadtmeister von Dirschau „Wisla" auf dem Eisfeld des Stadions. Anschließend Auftreten der Eislaufkünstlerin Frl. Kokotowa und des Kunstläufers Herrn Kowalski. 1119

Gdingen und Kattowitz die teuersten Städte Polens.

Nach einer statistischen Aufstellung über die Lebenshaltungskosten in Polen kann man Gdingen und Kattowitz als die teuersten Städte in Polen ansehen. Am deutlichsten zeigt sich das bei dem Preis für Roggenbrot, der in diesen beiden Städten weit über dem sonstigen Preis in Polen liegt. Sonst ist die Preisgestaltung recht uneinheitlich. Zum Beispiel ist Weizenmehl in Wilna am teuersten und in Lublin am billigsten, Milch am teuersten in Warschau und am billigsten in Wilna. Rindfleisch ist am teuersten in Posen und am billigsten in Kattowitz. Die Gesamtlebenshaltungskosten lassen sich aus den Einzelaufstellungen sehr schwer berechnen. Neben Gdingen und Kattowitz dürfte Warschau die teuerste Stadt sein.

ch **Berent** (Kościerzyna), 7. Januar. Der Landwirt Jakob Kaliszewski in Sobącz, **Kreis Berent**, wurde beim Eingang zur Wohnung von zwei Unbekannten überfallen, die ihm die Geldbörse mit 80 Zloty Inhalt entrissen und flüchteten.

Br **Gdingen** (Gdynia), 7. Januar. Infolge der sich immer mehr häufenden Unglücksfälle beim Schlittenfahren auf der Straße hat der Regierungskommissar das Fahren in Schlittenanzügen verboten.

Das Regierungskommissariat gibt bekannt, daß die Bestimmung über die neuen zehn Schornsteinfegebezirke vom 1. Januar ab in Kraft getreten ist.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 7. Januar. Der etwa 50jährige Friseur Josef Dawidsohn aus Chmielno wurde am Neujahrsmorgen bei Remboszewo erfroren als Leiche aufgefunden. Er hatte am Vorabend die Gastwirtschaft des Drewa in Remboszewo verlassen und noch eine Flasche Schnaps mit sich genommen, die er wohl unterwegs austrank und dann vor Ermüdung im Schnee einschlief.

Die Danziger Werft baut einen 8000 Tonnen Frachtdampfer für Brasilien.

Die Danzig-polnische Übersee A.-G. vermittelt zusammen mit ihrer Warschauer Schwestergesellschaft, der Kompania Handlu Zamorskiego, den Kaffee-Import aus Brasilien nach Danzig und Polen auf dem Wege des Kompensationsverkehrs. Jetzt ist es den Bemühungen der Gesellschaft gelungen, auch Danziger Erzeugnisse auf dem Wege der Kompensation nach Brasilien zu exportieren. So ist es u. a. gelungen, einen von der Danziger Werft zu erbauenden 8000-Tonnen-Frachtdampfer im Werte von etwa 3½ Millionen Gulden nach Brasilien zu verkaufen. Damit hat das Abkommen, welches der Senat der Freien Stadt Danzig am 27. Februar 1937 mit der Regierung der Republik Polen abgeschlossen hat, und das den Einbau des Exports Danziger Erzeugnisse in den Kompensationsverkehr bezweckt, eine praktische Auswirkung gefunden.

Das Bürgerbuch der Stadt Konitz von 1550 — 1850.

Nur in wenigen Städten von Pommerellen haben sich lückenlose Niederschriften über die Bürgerschaft bis auf den heutigen Tag erhalten. Um so wertvoller ist es, daß von der Stadt Konitz außer Rats- und Schöffenbüchern ein lückenloses Bürgerverzeichnis von 1550 bis 1850 erhalten ist, welches auch viele wertvolle Vermerke enthält.

Das Bürgerverzeichnis ist in zwei Bänden erhalten, von denen das ältere die Zeit von 1550 bis 1770 umfaßt. Dasselbe wurde 1564 von dem damaligen Stadtsekretär Michael Lüdike angelegt und wurden die Namen der bereits vom Jahre 1550 an vorhandenen Bürger darin nachgetragen.

Es sind rund 120 Namen nebst Vornamen enthalten, bei welchen mit wenigen Ausnahmen nähere Angaben über Beruf, Herkunft und Alter fehlen. Bei den späteren Eintragungen wurde meist (nicht immer) neben dem Herkunftsort auch der Beruf angegeben, auch vielfach Bemerkungen über den betreffenden Bürger eingetragen. Es ist noch zu bemerken, daß als Bürger nur der innerhalb der Stadtmauern Wohnende aufgenommen wurde, der ein Stadtgrundstück besaß.

Unter dem Jahre 1566 ist folgender Vermerk eingetragen:

> Allhie ist ferner beschlossen von Ein Erbaren Rath, daß keinem sein Bürgerrecht soll aufgeben werden, Ehr haben denn seinen Harnisch neben beweisung seiner ehelichen Geburt.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts begann man auch bei einzelnen Bürgern Vermerke über ihr Leben, Konfession und Ämter im Rat oder in der Kirche zu machen. Dieses pflegte man besonders bei den Akademikern zu machen, aber auch andere wurden charakterisiert oder gebrandmarkt, wenn sie „aus Bosheit päpstlich geworden" oder „heimlich entlaufen" waren, oder wenn bei ihnen Feuer ausbrach.

Bis zum Jahre 1770 wurde dieses Bürgerbuch geführt. Mit dem Beginn der preußischen Zeit wurde ein neues Buch angelegt, welches genau rubriziert wurde und in dem neben Namen und Vornamen auch Herkunftsort, Gewerbe, Bekenntnis und Alter eingetragen wurden. In der Rubrik Bemerkungen wurde auch das Sterbejahr oder das Jahr des Fortzuges eingetragen. Sehr aufschlußreich sind auch die Eintragungen über den Beruf des Bürgers. Von den 2000 im älteren Bürgerbuch verzeichneten Bürgern sind allein 1200 Bürger Handwerker, ganz abgesehen von den vielen Bürgern, deren Beruf nicht angegeben ist. An erster Stelle stehen die Tuchmacher mit 245 Bürgern. Es folgen die Schuster mit 180 und die Schmiede mit 87 Bürgern.

Für die Jahre 1550 bis 1770 ergibt sich folgendes Bild: 245 Tuchmacher, 180 Schuster, 87 Schmiede, 70 Bäcker, 57 Schneider, 57 Leinweber, 46 Fleischer, 40 Tischler und zahlreiche andere Berufe. Dagegen weisen die nicht dem Handwerk angehörigen Berufe nur 70 Kaufleute, 10 Mediziner, 9 Akademiker und 8 Apotheker auf.

In der Zeit nach 1770 ändert sich das Bild. Zwar sind unter etwa 900 Bürgern immer noch 600 Handwerker, aber das Tuchmacher-Gewerbe tritt ganz zurück, um den Schustern, Schneidern und — Kaufleuten den Vorrang zu lassen. Es ergibt sich folgendes Zahlenbild: 132 Schuster, 100 Kaufleute, 75 Schneider, 42 Tischler, 32 Tuchmacher, 30 Bäcker, 22 Fleischer und 13 Schmiede. Dazu kommen noch einige andere Gewerbe mit kleinen Zahlen. Der hohe Prozentsatz der Kaufleute ist besonders deshalb bemerkenswert, daß während der Zeiten der Blüte und des Wohlstandes nur vereinzelt Kaufleute angeführt werden, dagegen in Zeiten des Niedergangs im 17. und 18. Jahrhundert die Zahl der Kaufleute und „Krämer" zunimmt.

Wertvolle Aufschlüsse gibt jedoch das Bürgerbuch über die Nationalität der Bürger. Es zeigt sich dabei, daß im älteren Bürgerbuch von 2000 Namen nur etwa 25 polnische Personennamen angeführt werden, von denen man aber noch nicht die polnische Abstammung ableiten kann. Die ausdrückliche polnische Herkunft läßt sich nur in sechs Fällen nachweisen und in der ganzen Zeit von 1550 bis 1770 werden nur fünf Handwerker als polnisch bezeichnet. In dem späteren Bürgerbuch aus preußischer Zeit werden etwa 30 polnische Namen (von 900) erwähnt, aber nur 14 polnische Herkunftsorte bezeichnet.

Dem Glaubensbekenntnis nach war die Bürgerschaft (seitdem sie sich 1555 zum evangelischen Glauben bekannt hatte) fast durchweg evangelisch. In dem älteren Bürgerbuch sind die wenigen katholischen als „päpstlich" bezeichnet. Bei einer Eintragung aus dem Jahre 1714 heißt es: „ist nunmehr der dritte päpstliche Bürger allhier". In dem neueren Bürgerbuch, in dem ausdrücklich die Religion jedes Bürgers angegeben ist, sind 625 evangelische und auch nur 125 katholische Bürger verzeichnet. Der Rat ist jedoch bis 1900 rein evangelisch geblieben. Ein stärkeres Anwachsen der katholischen Bevölkerung trat erst um etwa 1870 ein, als viele Koschneider nach Konitz kamen und auch infolge des Bahnbaus stärkerer Zuzug von außen erfolgte.

Auf der Rückseite des Deckels des älteren Bürgerbuchs (Staatsarchiv Danzig) ist auch der Bürgereid verzeichnet, der wie folgt lautet:

> Formular des Eydes, welchen ein jeder leisten muß, der das Bürgerrecht in der Königl. Stadt Conitz gewinnen : ill:
>
> Auf Verordnung E. E Hochw. Rahts daselbst, durch den Druck publiciret Anno 1719.
>
> J. N. N. schwere und lobe GOTT dem Allmächtigen, daß ich Ihro Königlichen Majestät in Pohlen, dem Ampte Schlochau, und E. E. Raht und Gericht dieser Stadt Conitz will getreu und gehorsam sein, Ihre Gesetze, Befehle, Ordnung, Geboth und Verboth halten, ihren Frommen Ehr und Nutzen fördern, Schaden warnen und wenden nach meinem höchsten Vermögen, und so ich irgend Sachen höre und erfahre, daraus den Herrn Bürgermeistern und Rahts-Personen Unehr, der Stadt Schaden und Unheil entstehen möchte, wil ich solches nicht verschweigen, sondern ohne Verzug anzeigen und offenbaren: so ich mit jemand in Irrung käme, darum wil ich bey gebührender Obrigkeit binnen Landes Recht fordern und Recht leiden, bürgerliche und nachbarliche Pflicht, und alles was mir wegen gemeiner Stadt Noth auferleget und anbefohlen wird, mit aller Unterthänigkeit fleißig ausrichten, auff alle Gebothe und Forderung meiner Obrigkeit gehorsamst erscheinen, desgleichen Ober- und Unter-Gewehr, wie ich jetzund erscheine, mein eigenes haben, auch die Monatliche und andere Contributiones treulich entrichten, und sonsten mich halten wie einem getreuen und gehorsamen Bürger zugehöret: als mir GOTT helffe und sein heiliges Evangelium.

Auf der Rückseite des Titelblatts sind dann noch die näheren Formalitäten der Aufnahme sowie die zu entrichtenden Gebühren angeführt. Später bei Einführung der Feuerwaffen mußte der Novize eine Probe seiner Schießkunst ablegen. Ein Trunk Wein mit den Stadtältesten schloß die Aufnahme des neuen Bürgers ab.

Die Probepredigt.

Das war in einem Kirchdorf in Pommern so um die Jahrhundertwende. Da war der alte Pfarrer gestorben, und die Gemeinde hatte zwei Pfarramtskandidaten eingeladen, am Kirchweihsonntag gleich in einem Gottesdienst ihre Probepredigt zu halten. Am Sonnabend kamen die beiden Herren mit dem Nachmittagszug in dem Dorf an und begaben sich ins Wirtshaus, wo sie übernachteten.

Ein Zufall wollte es, daß die beiden Gäste zwei nebeneinanderliegende Zimmer erhielten. Und als nun der Kandidat Bröſicke sein Tagebuch hervorholte, um die darin ausgearbeitete Predigt zu memorieren, da begab es sich, daß im Nebenzimmer der Kandidat Brettschnieder gleichfalls ans Werk ging und seine Predigt mit lauter Stimme aufzusagen begann. Das störte Herrn Brösike zuerst mächtig, dann aber hörte er aufmerksamer zu und merkte, daß die Predigt seines Konkurrenten weit besser und gediegener sei als seine eigene. Da er nun in der kurzen Zeit nicht eine bessere Predigt verfassen konnte, dafür aber ein außerordentlich gutes Gedächtnis besaß, beschloß er, die Predigt seines Nachbarn mitzulernen und sie dann selbst zu halten.

Am nächsten Sonntag war die Dorfgemeinde in der Kirche versammelt. Der Kandidat Bröſicke bestieg die Kanzel und begann zu predigen. Schon nach den ersten Sätzen merkte Brettschneider, was geschehen war. Verzweifelt saß er auf seinem Platz und sann nach einem Ausweg . . .

Die Bauern hörten dem Kandidaten Bröſicke andächtig zu und waren sehr erbaut von seiner schönen Predigt. Als er geendet hatte, ging ein Flüstern durch die Bankreihen: „Det war 'ne scheene Predigt! Der kann wat!"

Da trat Brettschneider auf die Kanzel. „Liebe Gemeinde!" sprach er in das erwartungsvolle Schweigen hinein, „wir haben eben eine so schöne Predigt gehört, daß ich nicht Besseres tun kann, als dieselbe noch einmal zu halten!"

Die Gemeinde war verwundert, aber als nun der Kandidat die Predigt seines Vorgängers Wort für Wort wiederholte, ja, sie infolge seiner größeren Sicherheit noch viel eindringlicher und zu Herzen gehender vortrug, da saßen alle starr vor Staunen und Verwunderung. So etwas hatten die Bauern noch nie erlebt. „Dunnerdusend!" wisperte der Schulze dem Kantor zu, „dat is'n Kirl! Der muß Paster bei uns sin!"

Und also geschah es dann auch nach einstimmigem Beschluß der Gemeinde: Der Kandidat Brettschneider wurde „in Ansehung seiner großen Begabung im Predigthalten und seiner gewaltigen Gedächtniskraft" zum Pfarrer gewählt, während Herr Bröſicke betrübt heimreiste . . .

Traum in den Zwölf Nächten.

4. Nacht: Vom 28. zum 29. Dezember 1937.

Am Morgen des 29. Dezemer erwachte Balduin Unverzagt frühzeitig nicht allein mit dem Wohlgefühl des Mannes, der zeitig ins Bett ging und restlos ausgeschlafen hat; er empfand in diesen Sekunden mehr. Deshalb kostete er auch den Übergang in den wachen Zustand recht aus, denn wir müssen leider gestehen: Balduin war nicht nur Optimist, sondern auch Genießer; und in solchen Augenblicken empfand er am meisten, daß es sich lohne zu leben. So blieb er also geschlossenen Auges noch langgestreckt liegen; sein kräftiges aber weichgerundetes Kinn schob sich etwas vorwärts in die Höhe, gleich darauf aber ging es zurück, und dafür verbreiterte sich das Gesicht in der Gegend der Backenknochen, wie es sich bei Leuten auseinanderzieht, die gern lachen möchten. Diese Bewegungen wechselten mehrmals ab, so daß es aussah, als gingen ein paar Wellen über das Gesicht; und der Mund, der sich spitzte, als schlecke er noch an etwas sehr Süßem, schaukelte dabei auf und ab wie ein Kahn in den Uferwellen.

„Balduin, du machst ja das Peterlegesicht", sagte Frau Kunigunde, die sich im Nachbarbett halb aufgerichtet hatte und liebevoll auf ihren Schläfer herabsah. Das war nun eigentlich etwas anzüglich gesagt — denn „Peterlegesicht" hieß in der Haussprache der Familie Unverzagt der weltzufriedene Ausdruck im Gesicht des Säuglings Peter, wenn Frau Kunigunde ihm die reinen, schön vorgewärmten Windeln unterlegte, nachdem, nun — nachdem das nötig geworden war, was sich unter anderem durch eine sehr nachdenkliche Miene des Säuglings anzuzeigen pflegte. „Du hast das Peterlegesicht", wiederholte Frau Kunigunde mit halbmütterlicher Überlegenheit aber doch mit einer gewissen Erwartung; und Balduin schlug darauf die Augen auf, sah die Zärtlichkeit über sich, machte zu, öffnete wieder und sagte tiefatmend:

„Aber das war schön; ich bin eben von Roman Schulz gekommen." —

„Mann, wie kommst du denn dorthin?"

Frau Kunigunde setzte sich bei diesen Worten ordentlich aufrecht, ließ alle Überlegenheit in der Miene fallen und zeigte nur den Ausdruck eines neugierigen Erstaunens, wie es das Weib dem Tapferen allezeit entgegenbringt, der von einer Heldentat erzählen will.

Nun muß man freilich wissen, wer Roman Schulz war. Er stammte aus Kunigundes Heimatort Fustpetershütte am Turmberg, war Nachbars Sohn und oft ins Haus der Eltern gekommen. Deutsch und polnisch Redende vertrugen sich eben gut in der Kaschubei. Das Verhältnis zu Kunigunde wurde in Romans Seminarzeit zeitweilig so etwas wie ein gelinder Schwarm; dann kam das Leben und stellte Kunigunde zuletzt hinter den Ladentisch von Tante Emiliens Vorkosthandlung; den Roman brachte es zunächst aufwärtstreibend an die große Stadtschule im schönen Wejherowo; dann aber schob es ihn, als man mit der Ausräumung der in Pommerellen gebürtigen Beamten begann, trotz seines guten Zeugnisses vom Oberkurse aus der Heimat hinunter an die kleine Landschule von Körbchen. Die beiden auf so verschiedenen Straßen vom Turmberg abgerutschten Landsleute plauderten manchesmal über die Wunderlichkeit des Lebens, und Roman hatte anfangs noch Humor, dabei über die „pommerellische Karriere" zu scherzen, bis — ja bis der neue Schulinspektor in den Bezirk gekommen war. Da hörte das Plaudern auf. Da wurden von den 53 deutschen Kindern der Schule zu Körbchen 8 zu „Gastschülern" gemacht, 7 weitere, die polnisch klingende Namen hatten, für polnischer Abkunft erklärt; da wurde die deutsche Klasse aufgelöst und Deutsch nicht mehr unterrichtet. Da kannte Roman die Unverzagts nicht mehr, und als Balduin einmal zu ihm ging, weil seine beiden Ältesten mehrmals reichlich zerrissen und von Steinwürfen zerbeult aus der Schule nach Hause gekommen waren, kehrte er kopfhängerisch zurück: Roman hatte ihm vorgehalten, daß nun einmal das Kreuzrittertum ausgerottet werden müsse und man deshalb zu verzeihen habe, wenn auch schon die Jugend in ihrer Weise — vielleicht etwas unbedacht — bei diesem vaterländischen Ziel mitzuwirken suche.

Das also war Roman Schulz — der sich übrigens neuerdings Szulc schrieb — und den hatte Balduin Unverzagt, wie er eben seiner Frau erzählte, im Traum besucht. Wir sagten schon, Frau Kunigunde setzte sich aufrecht, davon zu hören:

„Was wolltest du in der Schule?" fragte sie. —

„Ich wollte unsere Liese für die deutsche Privatschule in Storchnest anmelden. — „Aber Mann, das war ja noch gar nicht der vorgeschriebene Termin! Du weißt doch, daß rausgeworfen wird, wer zu früh kommt." — „So ähnlich sagte ich es auch am Anfang, um mich zu entschuldigen; aber Roman — verzeih, der Herr Schulleiter sagte, das sei ja gleich, er wisse sowieso nicht, ob er an den vorgeschriebenen Tagen die Aufnahme werde machen können. Hauptsache sei die ordentliche Anmeldung und alle Papiere hätte ich ja mit; und überdies: warum ich das kleine Kind die 10 Kilometer nach Storchnest schicken wolle, es gäbe doch nun zum neuen Schuljahr längst die deutsche Privatschule am Ort, die Genehmigung dafür sei eben eingelaufen."

„Mann, Balduin, du phantasierst mehr als erlaubt ist! Wie kann einem das selbst im Traum einfallen! Gewiß, das neue Schulhaus für die deutschen Kinder steht schon

Geisterstadt im kanadischen Felsengebirge.

Silver City verliert die letzten Einwohner.

Aus der kanadischen Hauptstadt Ottawa kommt die Nachricht, daß Josef Smith, der Einsiedler von Silver City, hochbetagt gestorben ist. In ganz Kanada hat diese Kunde lebhafte Anteilnahme hervorgerufen, war doch dem Verstorbenen ein einzigartiges Schicksal zuteil geworden.

Mehr als 50 Jahre hat Josef Smith in Silver City, am Osthang der kanadischen Rocky Mountains, in freiwilliger Verlassenheit zugebracht. Er stammte aus der ostkanadischen Provinz Quebec. Als er ein junger Mensch war, trat in Kanada ein entscheidendes Ereignis ein. Man ging an die Erschließung des weiten Westens. Nach dem Beispiel der Vereinigten Staaten wurde der Bau der großen transkontinentalen Eisenbahn, der Canadian Pacific Railway, unternommen. Im Jahre 1888 war in den Vereinigten Staaten der Bau der dritten Eisenbahnlinie zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean vollendet. Im gleichen Jahr erteilte die Kanadische Regierung die Konzession zur Anlage der großen Bahn, die von Montreal, am Sankt-Lorenz-Strom, nach dem Hafen Mancouver am Stillen Ozean führt. Die Bauarbeiten setzten alsbald ein. Unter den angeworbenen Arbeitern befand sich auch der junge Josef Smith. Jahrelang war er beim Bahnbau tätig.

Im Jahre 1884 hatte der Schienenstrang die östlichen Ausläufer des Felsengebirges in der Provinz Alberta erreicht. Zu Castle Mountain wurde Josef Smith der Bauarbeit überdrüssig. Ihn lockten weit mehr die reichen Schätze, die das Felsengebirge in seinem Schoß hegt. Gibt es doch auf der ganzen Erde kein anderes an Edelmetallen ähnlich reiches Hochgebirge wie die Rocky Mountains. Josef Smith verabschiedete sich von seinen Arbeitskameraden und blieb in der Einsamkeit des Hochgebirges zurück, um auf eigene Faust nach Silber zu schürfen. Einige Meilen von Castle Mountain baute er sich eine primitive Waldhütte und ging ans Werk. Es gelang ihm auch, bei seinen Schürfungen auf Silberadern zu stoßen. Von Natur einsiedlerisch veranlagt, war Josef Smith mit dem kargen Verdienst daraus zufrieden.

Plötzlich und unversehens wurde der Silbergräber in seiner Weltabgeschiedenheit aufgestört. Eines Tages erschienen zwei Mexikaner und sagten ihm, sie hätten von reichen Silberadern gehört und wollten an Ort und Stelle nachforschen. Über das Ergebnis schwiegen sie sich aus. Sie verschwanden nach einigen Tagen wieder. Um so erstaunter war Smith, als nach etwa sechs Wochen die beiden mexikanischen Silbersucher wiederum auf der Bildfläche erschienen. Und zwar diesmal mit einem stattlichen Gefolge von Schürfern und Bergarbeitern. Die Gesellschaft richtete sich alsbald häuslich ein. Bäume wurden gefällt und Blockhäuser errichtet. Wie ein Pilz schoß eine Silbergräber-Stadt empor. Das Wachstum war dem bisher so vereinsamten Josef Smith geradezu unheimlich. Kopfschüttelnd sah er rings um seine Hütte Häuser um Häuser erstehen. Bergarbeiter und mit ihnen Glücksritter und Abenteurer fühlten sich magnetisch hingezogen. Und dort, wo Smith einsam und verlassen gehaust hatte, erhob sich nun der tosende Lärm einer raffgierigen Menge.

Silver City — diesen Namen hatten die Silbersucher der Siedlung gegeben — wurde bald größer als die 1884 gegründete Gold- und Silbergräber-Stadt Calgary, die heute der wichtigste Handelsplatz der Provinz Alberta ist. Das fieberhafte Leben und Treiben aber währte nur ein kurzes Jahr. Die Silberadern stellten sich sehr bald als nicht abbauwürdig heraus. Ebenso schnell wie Silver City sich bevölkert hatte, verödete es auch wieder. Einer nach dem andern verließ die Stadt. Schließlich erfolgte der Abzug scharenweise. Ehe er sich dessen versah, war Josef Smith allein. Die beiden Mexikaner, die bis zuletzt ausgeharrt hatten, sagten ihm zum Abschied, er habe doch recht gehabt, alles Mühen wäre umsonst gewesen. Die Minen waren eben „versalzen“, wie es in der Sprache der Schürfer und Bergarbeiter heißt.

Die letzten, die Silver City einigermaßen fluchtartig verließen, hatten Josef Smith mitnehmen wollen. Doch dieser weigerte sich entschieden. Er war während des fabelhaften Silberrausches nicht reicher geworden. Als sich der Schwarm der Glückssucher verlaufen hatte, blieb er zurück inmitten der Blockhausstraßen im Walde. Aber er verließ seine alte selbsterbaute Hütte nicht. Rings um ihn herum verfiel die Stadt und bekam ein schier geisterhaftes Aussehen. Doch dies störte den Pionier des Felsengebirges nicht im geringsten. Unbekümmert schürfte er weiter nach Silber. Dabei wurde der Ertrag seiner Arbeit von Jahr zu Jahr geringer, und so verlegte er sich im Winter auf das Fallenstellen. Bis 1926 lebte er so als Silbergräber und Trapper. In den langen Jahrzehnten seines harten Lebens hatte sein Augenlicht gelitten, und er wurde arbeitsunfähig. Die Kanadische Regierung setzte ihm eine kleine Pension aus. Er aber blieb weiter in der Geisterstadt Silver City und begab sich nur allmonatlich einmal nach Castle Mountain, um seine Pension abzuholen und Proviant einzukaufen. Zu Anfang vorigen Jahres wurde er krank. Man brachte ihn in ein Hospital nach Calgary, wo er jetzt gestorben ist als einer der letzten Zeugen jener Pionierzeit der achziger Jahre, als der kanadische Westen erschlossen wurde.

K. D.

*

Unbekannte Homerstadt durch Wolkenbrüche freigelegt

Korfu meldet Aufdeckung der Stadt des Phäakenkönigs Alkinoos.

Auf Korfu sind in den letzten Tagen wolkenbruchartige Regen niedergegangen, die viel Schaden anrichteten. Sie haben aber auch die Ruinen einer antiken Stadt freigespült, von der man annimmt, daß es die des Königs Alkinoos ist, des Königs der Phäaken aus Homers „Odyssee“.

Die Stadt des Phäakenkönigs Alkinoos, in der der göttliche Dulder Odysseus bei seiner Heimkehr aus Troja so gastfreundliche Aufnahme fand, ist von den Archäologen und Geschichtsforschern seit langem gesucht worden. Die Alten verlegten Scheria nach Korfu. Sie glaubten, daß am Weststrande der Insel die schöne Nausikaa mit ihren Gespielinnen badete, während der gestrandete Odysseus im Schilf verborgen, aus seinem Schlummer erwachte. Aber da man keine rechten Spuren der alten Stadt entdecken konnte, hielt man sie später für eine mythische Erfindung Homers. Erst die neueren Geschichtsforscher begannen wieder nach der Entdeckung von Troja durch Schliemann nach dem Phäakenland und seiner Hauptstadt zu suchen. Und erst vor kurzem hat Professor Wilhelm Dörpfeld, der Altmeister der berühmtesten Grabungen in Griechenland, in einem Aufsatz, der in seiner Heimatstadt Wuppertal erschienen ist, ausgesprochen, daß er hoffe, auf Korfu-Kerkyra bei Palaiokastrizza an der Westküste die Stadt der Phäaken nachweisen zu können.

Daß aber jetzt die Natur in so überraschender Weise den menschlichen Bemühungen um die Auffindung der berühmten Phäakenstadt entgegengekommen ist, kann füglich als ein „Wunder“ bezeichnet werden. Dörpfeld hat bereits vor Jahren Ausgrabungen im Zusammenhang mit dem bekannten Gorgoneion-Tempel unternommen, für die sich Kaiser Wilhelm II. lebhaft interessierte. Diese Ausgrabungen dürften durch die Freispülung der Ruinen einen neuen Auftrieb erhalten. Man darf sehr gespannt sein, ob sich auf dem neuen Gelände auch die Reste des alten Palastes des hochgerühmten Alkinoos befinden. Er muß, wenn man der Beschreibung Homers im 7. Gesang der Odyssee glauben darf, ein stolzes Zeugnis der hochentwickelten Baukunst dieser alten Zeit gewesen sein. Homer spricht von den erzenen Wänden mit blauer Bekrönung, von goldenen Türen und silbernen Türpfosten auf erzener Schwelle und von goldenen und silbernen Hunden als Torwächtern, die „von Hephästos mit Kunst und Verstand“ gefertigt worden seien und das Haus des „großherzigen Alkinoos“ bewachten. Nach all diesen alten Wunderwerken werden die modernen Ausgräber jetzt Umschau halten. Hoffentlich hat nicht das Meer, an dessen Ufern die Stadttrümmer verborgen lagen, allzu viel davon in esinen unergründlichen Schoß fortgerissen.

Professor Dörpfeld, der auch eine sehr eingehende kritische Analyse der Odyssee veröffentlicht hat, hat auf Grund langjähriger Studien, früher die Insel Leukas (auf der er ein kleines Häuschen bewohnt) als das alte Ithaka, die Insel des Odysseus, bezeichnet. Er hat dort die Örtlichkeiten der Odyssee gesucht, so auch jene charakteristische Bucht (heute Syota-Bucht) im Süden der Insel, an deren Ufern die Phäaken den schlummernden Odysseus niederlegten. Auch eine Reihe von Königsgräbern und Spuren von Palastruinen — dort aber auch nach Homer von einfacher Art — wurden auf Leukas-Ithaka von Dörpfeld aufgedeckt.

Tausende von Ratten nagen an den Pariser Ausstellungspavillons.

Die Abbrucharbeiten auf der Pariser Weltausstellung werden vier bis fünf Monate in Anspruch nehmen; — genau so viele wie für die Beratungen über das Schicksal der beendeten Weltausstellung notwendig waren. Für den Beginn des Abbruchs ist der 25. Januar vorgesehen, da zahlreiche Pavillons, in Erwartung der bisher geplanten Verlängerung, noch nicht geräumt sind. Zu dem Beschluß des Senats, von einer Wiedereröffnung der Ausstellung abzusehen. haben die Feststellungen von Sachverständigen stark beigetragen, daß die Kosten für eine Aufrechterhaltung sehr viel größer geworden wären als vorgesehen war, da der Winter und Tausende von Ratten ein bedenkliches Zerstörungswerk vollzogen haben.

---

seit dem Jahr 1932 fix und fertig da; aber du weißt doch, das Schulgesetz und die Bauvorschriften!“ Und Frau Kunigunde zählte alle „Mängel“ auf, die Schulkuratorium und Wojewodschaft, sogar der Herr Minister am Neubau entdeckt hatten. Daß die Klasse 5 Zentimeter zu lang geworden sei, daß die Fenster nicht genau nach Südost, sondern mit einigen Grad Abweichung mehr nach Südsüdost zeigten, daß in 400 Metern Entfernung die Eisenbahn vorüberfahre, und daß durch den Giebel des neuen Schulhauses die Bude des Dorfschmieds hinten um die Ecke verschandelt werde — alles das, was eine eifrige Behörde nun einmal als unabweislich nötig für ein deutsches Schulhaus ansieht.

„Beruhige dich, Kunigunde. Der Schulleiter sagte, die Not an Schulhäusern sei groß geworden im Land. Über eine Million polnischer Kinder müßte ohne Unterricht aufwachsen, weil in den Schulen kein Platz für sie sei. Auch in Körbchen seien die Klassen übervoll und die Gesundheit der Kinder gefährdet. Da müsse man Schulen bauen, wie man nur könne. auch wenn es nicht die modernsten von ganz Europa würden. Deshalb würde jährlich für Volksschulen auf der Straße gesammelt, und auch die deutschen Kinder klebten ja in jedes Schulheft die Marke als ihren Beitrag zum polnischen Schulbau-Fonds. Da sei es natürlich ganz ungereimt, neue Schulhäuser leer stehen zu lassen, weil sie einige Monate vor dem neuen Schulgesetz errichtet wären und dessen Bedingungen man noch nicht vorausgeahnt hätte. Und deshalb sei jetzt erlaubt, daß die deutschen Kinder schon vom neuen Jahr ab in ihre eigene Schule gingen, weil die deutschen Eltern ja eigentlich dem Staat helfen und auch die polnischen Kinder dadurch mehr Platz bekämen. Und als wir so redeten, da kam der Herr Kreisschulinspektor ins Zimmer.“

„Auch das noch; ach der arme Roman! Ach seine armen Kinder!“ Kunigunde fing beinahe an zu jammern: „Du weißt doch, der Inspektor hat dem Roman gesagt, er käme an die Ostgrenze, wenn er noch einmal gemeldet würde, daß er mit dir redete!“

„Darum wollte ich ja auch gleich fortgehen, als der Inspektor kam. Aber der fragte, was ich denn in der Schule wolle, und als ich's sagte und mich wieder entschuldigte, da meinte er auch, daß wir nun gleich in das neue Schulhaus hineinkönnten. „Aber da ist doch das mit dem Luftschacht“, sagte ich, „es fehlt doch der richtige Luftschacht!“ „Wo denn?“, fragte der Inspektor. „In der Grube des Aborts“, sagte ich, „und das war doch der letzte Grund, um dessentwillen das neue Gebäude nicht genehmigt wurde.“ Da fing aber der Inspektor an zu lachen und meinte, der frischen Luft von Körbchen sei das wohl ganz einerlei, auf welchem Wege der Dunst aus dem Sitzhäuschen hinaus und in sie hineinkäme; und darüber haben wir alle drei gelacht, so sehr, daß ich aufwachte.“

„Ich habe es ja gleich gedacht“, sagte Frau Kunigunde nachdenklich, „du hattest das Peterlegesicht gemacht.“

„Tut nichts“, sagte Balduin, „Ich hab's in der vierten Nacht geträumt. Im April also werden alle Anmeldungen der Kinder für die deutschen Abteilungen von den Schulleitern freundlich erledigt, und die Deutschen dürfen in die leeren Schulhäuser einziehen, die sie selbst gebaut haben.“

„Balduin, Balduin, du bleibst ein Optimist!“ sagte Kunigunde. „Nun aber ist's Zeit! raus aus dem Bett!“

Und damit sprang sie auf beide Füße, und Balduin folgte, wie immer im Haus, ihrem guten Beispiel.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 11. Januar.

Deutschlandsender:
6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00. Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Operetten-Melodien. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Solisten-Musik. 18.55: Die Ahnentafel. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Blasmusik. 21.15: Deutscher Kalender: Januar. Ein Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Hans Busch spielt.

Königsberg-Danzig:
6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil. 14.15 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.10: Schallplatten-Konzert. 20.00 Königsberg: Chor-Konzert. 20.00 Danzig: Abend-Konzert. 20.45 Königsberg: Draußen Winter — drinnen Frühling. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.35: Unterhaltung und Tanz.

Breslau-Gleiwitz
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 11.45: Von Hof zu Hof. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musikalische Kurzweil. 16.00: Musik zur Dämmerstunde. 19.10: Lied an der Grenze. 19.40: Freude am eigenen Musizieren. 20.10: Lieder aus der Zeit der Bauernkriege. 20.45: Ulrich von Hutten. Ein Leben für die Freiheit. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Franz Wagner spielt Klavier. 19.10: Märsche und Lieder der Bewegung. 20.10: Unterhaltungs-Konzert. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Warschau:
6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungskonzert. 16.15: Schlesische Weihnachtslieder. 17.15: Leichte Musik. 19.30: Vortrag mit Musik. 20.00: Oper von Kamienski. 21.35: Tanzmusik.

Mittwoch, den 12. Januar.

Deutschlandsender:
6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten: Beliebte Sänger. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Die Raben von Rüschhaus. Erzählung. 18.00: Klaviermusik. 18.25: Kleines Trautonium-Konzert. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Die interessant Ecke. 20.10: Musik zur Unterhaltung. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Fest-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Europäisches Konzert, aus Holland. 23.35: Zur guten Nacht.

Königsberg-Danzig:
6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15 Königsberg: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil. 14.15 Danzig: Zur Unterhaltung. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.45 Königsberg: König Wichtel I. 18.15 Königsberg: Lieder- und Klaviermusik. 18.20 Danzig: Schallplatten. 20.00: Fest-Konzert. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Fest-Konzert. 23.00 Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 23.00 Danzig: Melodie und Rhythmus.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.10: Schallplatten. 20.00: Fest-Konzert. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Fest-Konzert. 22.30: Melodie und Rhythmus.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Opernstunde. 15.10: Winterfreuden in Schnee und Eis. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.[illegible]0: Schallplatten: Italienische Meistersänger. 19.10: Und so weiter . . . und so weiter. Eine kurzweilige Abendunterhaltung. 20.00: Anton-Bruckner-Konzert. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Fest-Konzert. 23.00: Unterhaltung und Tanz.

Warschau:
6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Operetten-Potpourris. 17.15: Arien und Lieder. 18.10: Schallplatten. 19.20: Volkslieder. 20.00: Tanzmusik. 21.00: Klaviermusik von Chopin. 21.35: Europäisches Konzert, aus Holland. 22.40: Schallplatten.

Donnerstag, den 13. Januar.

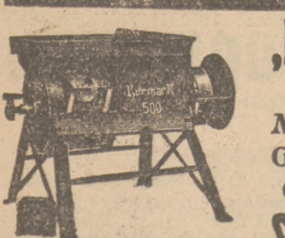
Deutschlandsender:
6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Hausmusik einst und jetzt. Volksweisen im Heim. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Der Meisterbart. Eine lustige Geschichte. 18.00: Joseph Ponten liest aus seinem Buch „Rheinisches Zwischenspiel“. 18.20: Violinmusik. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Der fidele Filmschnittmeister. Ein lustiger Streifzug durch den Tonfilm. 20.15: Die Welt vor hundert Jahren! Buntes Hörbild aus dem Jahre 1838. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Zu Tanz und Unterhaltung.

Königsberg-Danzig:
6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil. 14.15 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.40 Königsberg: Kinderchor singt Winterlieder. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.30 Königsberg: Noa Fieroawend. Ein kleines Familienbild. 18.10 Königsberg: Bauernlied. 18.20 Danzig: Zwischenspiel. 19.10: Faschingsball. 21.10 Danzig: Klingender Reigen. 21.25 Königsberg: Heitere Musik. 22.20: Hallen-Reitturnier in Königsberg. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz:
5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 7.30: Schallplatten. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Musikalischer Spaziergang. 18.00: Oskar Schwär liest. Ausschnitte aus seinem Oberlausitzer Heimatroman „Die Leineweber“. 18.20: Erich Worbs liest seine Erzählung „Der Tunnel“. 19.10: Konzert. 21.00: Aktuelles aus aller Welt. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Leipzig:
6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Tanzkapellen spielen auf. 15.00: Vom Wunder des Gedächtnisses. 15.20: Jugend und Hausmusik. Kleines Konzert für allerlei Instrumente. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Lob der Heimat. Hörfolge mit Musik. 19.10: Die Wehrmacht singt. 20.00: Kleine Abendmusik. 21.20: Hafis und seine Gäste. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Warschau:
6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.15: Schul-Konzert. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Buntes Konzert. 17.15: Gesang und Orchestermusik. 20.10: Militärmusik und Gesang. 22.00: Sextett Es-dur von Beethoven.



„Kurmark'
die neue
Maiskolben-
Getreide- und
Oelkuchen-
Schrotmühle

Die Mühle der vielseitigen Verwendbarkeit!
Eine Umwälzung im Schrotmühlenbau!
Höchste Auszeichnung des Reichsnährstandes:
„Silberne Preismünze"
Alleinvertreter für Polen und Freistaat Danzig:
HUGO CHODAN, Poznań
ul. Fredry 2. Telefon 5045.

Sämtliche 8516
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska

Gut und preiswert sind unsere
Kontobücher
A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz
Telefon 3061 Marsz. Focha 6

Offene Stellen

Fähiger Junglandwirt mit Fachschulbildung (möglichst Studium) als
Ringbeamter
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 8505 an Fil. „Deutsche Rundschau" Otto Adler, Tczew.

Halbe Freistelle zur Ausbildung als Gymnastiklehrerin 1103
(Staatsexamen) von sofort oder Ostern frei! Anmeldg. Gymnastikschule Zoppot, Schäferstraße 23. **Edith Jahn.**

Suche z. 1. 4. 38 für kl. Brennereigut evangel., unverheir., einf. 1104 **Wirtsch.-Beamten** mit bescheid. Anspr. und pln. Schreib- u. Sprachkenntn. Zgn.-Abschr. m. Gehaltsanspr. erbittet **Temme, Węgrowo,** Grudziądz.

Bautechniker 1091 nicht über 25 J., dtsch.-poln. perfekt in Wort u. Schrift nach Warschau gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschrift. Lebensl., Foto unt. „WK. 300", befördert Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Rynek 11

Reisevertreter aus d. Landmaschinenbranche gesucht. Angebote unter F 4194 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń. 1099

Suche per sofort oder 1. 2. 38 für mein Eisen-, Küchengeräte-, Baumaterialien- und Kolonialwar.-Geschäft einen **tücht. Verkäufer** beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. bei freier Station erb. Dortselbst kann sich auch ein Lehrling melden. 1076 **Oskar Reiß, Chełmno.** Tel. 128.

Energischer, zuverläss. **Vogt** der zwei Scharwerker stellen muß, zum 1. 4. gesucht. Bewerbungen einsenden an 1071 **Grams, Radziejewo,** p. Starogard.

Gesucht für 1500 Morg. gr. Wirtschaft **2. Beamter** der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, per sofort oder spät. Meld. mit Ang. v. Referenz. und Gehaltsansprüchen unter C 1002 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht für 1400 Mrg. m. Brennerei von sofort evangel. **Eleve** Bauernsohn, m. beend. Winterschule, poln. in Wort und Schrift mit Buchführung. Taschengeld nach Leistung. 1070 **W. Schulz** Majętność Łeg pocz. pow. i stacja Śrem

Suche zum 15. Januar oder 1. 2. 38 einen **ev. Eleven** mit Vorkenntnissen. Fischer. Wieldządz, pow. Chełmno. 1075

Junger 1092 **Gärtnergehilfe** beider Sprach. mächtig, zum 15. 1. ges. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an A. Sperling, Nowemiasto Lubawskie.

Gutsschmied mit eigen. Handwerkszeug zum 1. 4. 38 ges. Modrow, Jastrzębie, p. Drzycim. 1025

Ein unbedingt umsicht. **Schmied** der sämtl. Reparaturen der landw. Maschinen, elektr. Licht und Dreschsatz gewissenh. ausführt stellt ein per 1. 4. 1938. B. Mayer, Dominium Rządz, poczta Rudnik, 1093 pow. Grudziądz. Zugleich kann sich ein zuverlässig., erfahrener, ledig. Gärtner melden.

Kutscher evgl., ungef. 30 J alt, zum 1. April 1938 gesucht. Zeugnisabschr. erbet. Oehlrich, Mała Turza, p. Płośnica, pow. Działdowo. 1009

Tüchtiger **Fleischergeselle** per sofort gesucht Oswald Reimer, Toruń, Prosta 3.

Suche zum 1. 4. 38 1022 **Obermelker** zu 60 Kühen. Meldung. an Laute, Tytlewo, p. Kornatowo

Älterer, erfahren., evgl. **Schäfer** mit Scharwerkern gesucht zum 1. 4. 1938. Gutsverwaltung Łuszkowo p. Zbrachlin, pow. Świecie

Ab 1. April tüchtiger. evgl. **Schweizer mit 2 Gehilfen** für etwa 40 Kühe mit entsprechd. Nachzucht gesucht. Es kommen nur erfahrene, erstklass. Bewerber mit Nachweis ihrer bisher. Tätigkeit in Frage Zeugnisabschriften, die nicht zurückges. werd., zu richten an 1030 **von Winter, Jeleniec,** p. Małe Czyste, pow. Chełmno. Gleichzeitig steht hier infolge Agrarreform ein Haus frei welches zwecks Einricht. eines Mehlumtausch- oder Kolonialw.-Geschäfts ab 1. April zu verm. ist.

Kräftiger, gesunder u. fleißiger junger Mann, m. gut. Schulbild., als **Molkereilehrling** gesucht. Landwirtssohn bevorz. Meld. an Molkerei-Genossensch. Małki, pw. Brodnica. 1080

Lehrling für mein Kolonialw.- u. Restaurations-Geschäft gesucht. Sohn achtb. Eltern, deutsch. u. poln. Sprache. H. Warm Górzno (Pom.). 1020

Wir suchen von gleich oder etwas spät. einen jungen Mann von 17—18 Jahren als 1087 **Molkerei-Lehrling**

Fleiß., strebsame, junge Leute mit guter Schulbild. finden in hiesiger Gen.-Molkerei Anstell. Off. m. selbstgeschrieb. Lebenslauf an Gen.-Molkerei Mochy, pow. Wolsztyn.

Schlosserlehrlinge stellt ein Ernst Witt, Schlossermeister Bydgoszcz, Leszczyńskiego 38.

Schmiedelehrling gesucht. Schmiedemstr. Benno Brandt, Otorowo p. Solec Kuj. 278

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist, **Diakonisse** zu werden, können jederzeit im 7777 Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Suche ab 1. 4. 1938 eine in allen Zweigen eines Landhaushaltes erfahrene **Wirtin** für frauenlosen Gutsbeamtenhaushalt. Erbitte Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unter P 1069 an die Dt. Rdsch. einsenden zu wollen.

Erzieherin (evtl. Hauslehrerin) zu sofortigem Antritt gesucht. Zu unterricht ein 10jährig. Mädchen (4. Schuljahr), 2 jüngere Kinder zu beaufsichtig. Offerten mit Lebensl., Zeugnisabschriften und Gehaltsfordg. u. T 1079 a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. März **Haustochter** aus nur guter Familie zu meiner Gesellschaft und kleinen Unterstützung im Haushalt. Taschengeld 20 zł monatlich. Lebenslauf, Bild, Zeugnisse einzusenden an 1107 Frau Lucie Hoffmann, Maj. Kurów, poczta Skalmierzyce, pow. Ostrów (Wlkp.).

Für kinderlosen Landhaushalt in der Stadt junges Mädchen, evgl., mit gut. Schulbildg. als **Haustochter** zum 1. Februar bei Familienanschluß und Taschengeld gesucht. Vorkenntnisse in Hauswirtschaft erwünscht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften eventl. mit Bild erbeten. 1068 **Else Glowatzki,** Młyn pod Orłem, Lidzbark Pom.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"
Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.
POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ
Devisenbank
Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark
Verkauf von Akkreditiven auf:
Bulgarien, Jugoslawien,
Ungarn, Rumänien
Tschechoslowakei
und Italien.

Gärtnerin oder Verkäuferin, die in d. Samenhandlung tätig war, sofort oder 1. 2. gesucht. Meldung. nur schriftlich an Gärtnerei F. French, Grudziądz. 1074

Zum 15. 1. oder 1. 2. eine nicht zu junge, erfahr. **Köchin** gesucht. 1047 Frau Peschken, Rittergut Podobowice, pow. Żnin.

Gesucht zum 1. 2. 1938 evangelisches, perf. **Wirtschaftsfräul.** mit guten Zeugn. für größ. Landhaush. od. Vertretung bis 1. 4. 38. Zuschr. unter S 1073 an die Geschst. d. Ztg.

Zuverl. ehrlich. **Hausmädch.** m. gut. Kochkenntnissen zum 15. Jan. gesucht. Frau Lotte Wallis, Toruń, Jęczmienna 3. 1098

Ehrl. jüng. **Dienstmädchen** von sofort gesucht. 286 Marcinkowskiego 9 m. 7.

Weibl. Kochlehrling stellt sofort ein Bydgoszcz, Gdańska 20.

Landwirtssohn, evgl., 27 J. alt, ledig. nach dem Militärdienst, 4½ Jahre Praxis, sucht v. 1. 3. 1938 evtl. später **Dauerstellung** als Wirtschafts-Inspektor. Frdl. Zuschriften unt. D 1003 an die Geschst. dies. Ztg.

Achtung! Ein tücht., nüchterner und zuverläss., in allen Zweig. der Landwirtschaft, besond. i. Rübenbau gut bewanderter **Vorschnitter** sucht, gestützt auf prima langjähr. Zeugnisse, m. 30 bis 100 Leuten fürs Jahr 1938 Stellung. Bin längere Jahre auf groß. Gütern Pommerns im Kr. Greifswald tätig gewesen. Herrsch., denen an einen tücht. u. energ. Vorschnitt. gelegen ist, mögen sich vertrauensvoll an mich wenden. P. Damrath, Osie, pow. Świecie, Pom. 4220

Zieglermeister langjährige Zeugnisse, sucht Stellung. Zuschriften unt L 296 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Im Norden, Süden, Osten, Westen,

TORNEDO-RÄDER *sind die besten!*
W. TORNOW BYDGOSZCZ DWORCOWA 49

Umsichtige, erfahrene ältere Hausgehilfin, die perfekt kocht u. alle Arbeiten übernimmt, v. einzelnem Ehepaar für sof. od. 15. Januar gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnforderung unt. A. B. 4168 a. d. Ann.-Exp. Justus Wallis, Toruń, erbeten. 8595

Stellengesuche

Strebs., energ., evgl **Wirtschaftsbeamter** 24 J. alt, deutsch und polnisch in Wort und Schrift, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., der auch jede Buchführung mit übernimmt, sucht zum 1. 4. 38, oder später Stellung. Angebote unter M 304 an die Geschst. d. Ztg.

Landw. Beamter katholisch, anf. 40er J., energ., deutsch in Wort u. Schrift, Landwirtschafts-Schule 6 Jahre prakt., sucht vom 15. Januar oder 1. Februar 1938 Stellung. Off. u. E 4136 an d. Gst. d. Zt.

Erfahr., bilanzsicherer **Buchhalter** Korrespond., deutsch, polnisch, englisch, in Holzbranche versiert, **sucht Stellung.** Zuschriften unt. K 4061 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Landwirtssohn ledig, 9½ Jahre Praxis, sucht vom 1. 4. 1938 Dauerstellung als **Wirtsch.-Inspektor** Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Frdl. Zuschriften bitte zu richten u. B 8622 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Energ. tücht. zuverläss. **Forstbeamter** mit weitgehend. Forst- u. Jagdkenntniss. sowie Fasanenzucht, sucht Stellung v. sof. od. später als Förster, Jäger u. Raubzeugfänger. Gefl. Off. u. E 1020 a. d. G. d. Z. erb.

Schmiedemeister 32 J. alt, evangl., verh., mit eigenem Handwerkszeug, vertr. mit sämtlichen Maschinen, Motoren und elektr. Lichtanlage, führt auch Dreschsatz, sucht Stellg. v. 1. 4. 38. Zuschr. bitte zu richten an Arthur Dahm, Rządz, poczta Rudnik, p. Grudziądz.

Intelligenter, gewandter Mensch, 35 J., ledig, deutsch und polnisch, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Erfahrung als 8586 **Diener, Krankenpfleger, Reisebegl., Portier i. Geschäft, Hotel oder Villa, Hausverwalter.** Gute Empfehlung. Zuschriften an Karl Beisert, Tonowo, p. Zerniki, pow. Żnin.

Gärtner 28 Jahre alt, ledig 9 J. Prax., vertr. mit Frühgemüse, Blumenzucht, Freiland, Gewächshs., Kultur, Baumschnitt u. mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sucht von sofort oder später Stellung als selbständ. Gärtner. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. E 281 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 4. als jungverh., evangl. **Gärtner** in einem Gutsbetriebe Stellung. Gute Zeugn. vorh., 8 Jahre Praxis. Erl. Topfblumenz., Gemüsebau, Baumschule und Bienenzucht. 1056 A. Nippert, Stojzewo, p. Małki, p. Brodnica.

Schweizer sucht v. 1. 4. 38 Stellg. Langjähr. Prax., gute Zeugnisse. 1045 Błoch, Strzelce, poczta Zacharzyn, pow. Brodnica.

Schäfer sucht ab 1. April 1938 Stellg., von Kind auf im Beruf. 12 J. Prax. in groß. Schäfereien. Gute Zeugn. Ang. u. B 4170 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 8494

Jg., tücht., verheiratet. **Gutsstellmacher** m. eigen. Handwerksz., in ungek. Stellg. sucht ab 1. 4. 38 oder früher Stellung auf gr. Gut. Zuschr erbitt. O. Nahr, Cegielnia Bukowiec, pw. Brodnica. 1046

Verheirateter **Kutscher** sucht Stellung vom 1. 4. 1938, Kavallerist, gute Zeugn. Kastriere Hengste, Eber usw. 1082 Kutscher Johann Broda Szenfeld, Post Chojnice

Wirtsch.-Fräulein sucht v. sof. od. später Stellung bei alleinstehendem Herrn. Frdl. Off. unt. C 276 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

2 evgl. Mädchen vom Lande suchen zum 15. 1. od. 1. 2. 38 Stellung **als Haustochter Stütze, Stuben- od. Alleinmädchen.** Frdl. Angeb. u. W 268 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädel, 18 J., aus gut. Hause, sucht Stellg. als Haustochter bei Taschengeld zw. Erlerng. des Haushalts. Offert. unter B 261 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen v. Lande evgl., mit etwas Kochkenntn., sucht von sofort bezw. 1. 2. 38 Stellung als Haus- od. 2. Stubenmädchen, Stadt- oder Gutshaushalt bevorzugt. Freundl. Zuschr. unter B 273 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Waise in mittl. Jahr., mit Kaution, **sucht Stellung** in Bäck. o. Konditorei. Poln. Spr. Off. u. K 293 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort Stellung bei älterem Ehepaar oder einzelner Dame. Off. u. F 284 a. d. Gst. d. Z.

Kath. Mädchen, 21 J. alt, sucht Stelle als **Kochlehrling** vom 15. 2. od. 1. 3. in deutsch. Hotel od. Haushalt geg. Taschengeld. Aniela Wawrzyniak, Wronowo, pt. Turew, pow. Kościan. 1081

An- u. Verkäufe

Schön eingerichtete **Dampfmolkerei** krankheitshalber billig zu verkaufen. Off. unt. D 4280 a. d. G. d. Z.

Lebensmittelgeschäft für 800 zł zu verkaufen Pomorska 12, W. 3. 282

Haus mit Garten verk. Nowodworska 43. 272

Kaufe **Friseurgeschäft** in guter Lage. Preisofferten unter Z 1114 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu kaufen gesucht: **Gleichstrom-Dynamo** 110 Volt ca. 40 KW
Einflammrohr-Dampfkessel 10—12 Atm., ca. 40 qm
Dampfmaschine ca. 40 PS bei 12 Atm. Kesseldruck **Drehbank** für 2—3 m Drehlänge. Angebot an: 1109
Landw. Zentralgenossenschaft, Poznań. Skrytka poczt. Nr. 1020

Berliner Zinshaus
(kleinere Wohnungen mit Bad) in gutem Bauzustand, mit geregelten Hypotheken und hohem Ueberschuß, gegen Złoty-Zahlung **zu verkaufen.**
Walter Keuchel
Immobilien 1086
Berlin-Charlottenburg 9 Danzig
Preußenallee 28 Hundegasse 61
Telefon: 9950 97 Telefon: 23605

Für deutsche Rückwanderer!
Gutgehende Landbrotbäckerei in d. Danzig. Niederung Nähe d. Stadt gelegen, von sofort zu verkaufen. Ang. Julius Thater, Kurhaus Gr. Plehnendorf. 1087

Modernes Zinshaus in bester Lage Zoppots
mit Zentralheizung u. Komfort, 15000.— Gulden Mietsüberschuß, gegen Złoty-Auszahlung in Polen
— zu verkaufen —
Walter Keuchel 1088
Immobilien
Berlin-Charlottenburg 9
Preußenallee 28. Telefon 905097
Danzig, Hundegasse 61, Tel. 23605

5 to Büssing-Lastwagen
auch mit Holzgasanlage, billig für 2000 zł
zu verkaufen
Kannenberg-Automobile
Danzig, Elisabethwall 8
1090 Telefon 245 30 und 245 33

Landgrundstück Kr. Dzg.-Höhe 2 Mrg. Land, groß. Obstg. neuer Bienenstd. pass. f. Imker od. Gärtner zu verkauf. Preis 3500 Gld. Off. u. O 307 an Frl. H. Broch, Fordon, Sienkiewicza 1.

2 tragende Stuten zu verkaufen. 308 E. Flöter, Annowo, p. Rynarzewo, pow. Szubin.

Gute Milchkühe Februar kalbend, verk. Windmüller, Stary Toruń, pow. Toruń. 1051

Kaltbluthengst 9 Jahre alt, abzugeben. Nachzucht vorhanden. Birschel-Olszewka, bei Nakło. 1111

Wegen Nachzucht habe abzugeben, 7-jährigen starkknochig., gängigen belgischen **Zuchthengst** Athlet II v. Athlet-Modus a. d. Wolke v. Korporal-Sergeant a. d. St. v. Wolfstern. 1024 Richter, Sędziniec p. Wysoka, p. Wyrzysk.

Fette 8626 **Schlachtpferde** kauft ständig und zahlt die höchsten Preise. W. Preuß, Bydgoszcz, Dworcowa 84. Telefon 3355.

Verkaufe Jagdhund Langhaar-Rüde, 1½ J. alt, sehr scharf, guter Sucher, Ap. im Wasser u. Land, Preis 85.— zł Gefl. Off. u. F 1021 an die Geschst. dies. Ztg.

Zu verkaufen: 1 Flügel (Feurich Leipzig prachtvolles Inst., wie neu, 1 Viola (Bratsche), Regale f. Noten, Musikalien, Plüschgarnitur, eichener Eßtisch, und vieles andere. 4134 Anderlik, Inowrocław, Marsz. Piłsudskiego 16.

Ein gut erhaltenes klangvolles **Pianino** von sofort zu verkauf. Off. unt. L 1037 an die „Deutsche Rundschau".

Gebrauchtes, gutes **Klavier** verkauft billig Nowakowski, Nowe, (Pomorze) Markt. 1083

Möbel aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst **Küchen** Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt Möbelhaus **Ign. D. Grajnert** 1019 Bydgoszcz, Dworcowa 21

Fast neues Radio Elektrit, Batterieempf., zu verkaufen. 260 Schallhorn, Łęgnowo, pow. Bydgoszcz.

Ia Grammophon deutsche Platt., Dauerstift, verkauft billig 4256 Bydgoszcz Jachcice, Ludwikowo 13

Neues Schlafzimm. billig zu verkaufen ul. Kręta 1. 275

Moderne 1111 **Schlafzimmer** billig zu verkaufen Jackowskiego 34, Tischlerei.

Schlafzimmer (Eiche), Spinde, Bettgestelle, Küchen verkft. bill. 285 Nakielska 15, Tischlerei.

Pelzmantel für größ. Dame zu kaufen ges. Off. unt. R 305 an d. Gschst. d. Z.

Gold und Silber sowie **Silbergeld** kauft B. Grawunder Dworcowa 57. Tel. 1698 8634

Eine 48" **Wolf-Dampf-Dreschmaschine** kaum gebraucht, ist zu ungefähr der Hälfte des Neuwertes, besonderer Umstände halber, zu verkaufen Anfrag. sind zu richten unter Chiffre R 1072 an die Geschst. d. Ztg.

Fiat 508 gut erhalten, neu bereift, Baujahr 1936, günstig abzugeben. Automobile 302 J. Szymczak Gdańska 28a - Tel. 1530.

Kutschschlitten und gebrauchter Jagdwagen verk. billig 1097 Mikołajczak, Toruń, Grudziądzka 27.

Stanze (Balanz), zu verkaufen. Boroński, Bydgoszcz, Pomorska 44. 299

Schreibmaschine „Urania", in gutem Zustande, zu verkauf. 1060 Bydgoszcz, ul. Wileńska Nr. 1, W. 4.

Flachstrickmaschine zu kauf. ges. Off. u. J 292 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein. Flach-Strick-Maschinen zu verkaufen Bydgoszcz 295 Jackowskiego 23 W. 14.

½—1 PS 269 **Gleichstrommotor** v. sof. zu kaufen gesucht. Rodies, Racławicka 14.

Balken 4194 **Kantholz Schalbretter Fußboden** usw. billigst **Sägewerk** Fordońska 48.

Speise- und Steckzwiebeln verkauft auch in kleiner. Mengen 1067 A. May, Gartenbaubetrieb, Inowrocław.

Größere Posten Zwiebeln gegen Kasse, bei sofortiger Lieferung zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Preis unter M 1044 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 6.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 9. Januar 1938.

Rätselraten über Vansittart.

Wurde der neue „Berater" befördert oder kaltgestellt?

Der Londoner Korrespondent des der Regierung nahestehenden „Kurjer Poranny" befaßt sich in einem Sonderbericht mit der Persönlichkeit Vansittarts, der bekanntlich vor wenigen Tagen zum ständigen diplomatischen Berater der Englischen Regierung ernannt worden ist. Der polnische Korrespondent weiß über diesen „zweiten Eden" in der britischen Außenpolitik folgendes zu erzählen:

Die englische Presse berichtet, daß Vansittart auf seinem neuen Posten ein Jahreseinkommen von 3000 Pfund (78 000 Zloty) beziehen werde. Der Engländer interessieren sich immer dafür, wieviel jemand verdient, weil sie danach seinen Einfluß einschätzen. Anderwärts dagegen zerbricht man sich den Kopf darüber, ob Vansittart die Treppe hinaufgefallen ist, oder ob er in ehrenvoller und würdiger Form an die Seite gestellt wurde. Wenn ja, dann aus welchem Grunde?

Das Kopfzerbrechen über dieses Kreuzworträtsel lohnt insofern, weil es sich hier um die künftige politische Linie Großbritanniens handelt, die von großem Einfluß für den Frieden Europas ist. Die einen sind daher der Auffassung, daß der Stellungswechsel Vansittarts eine Rangerhöhung bedeutet, weil er in unmittelbaren Kontakt mit dem englischen Ministerpräsidenten tritt. Da Vansittart franzosenfreundlich und „ein Feind der Achse Rom—Berlin" ist, würde die Änderung seiner Position demzufolge bedeuten, daß die Versuche, zu einer Annäherung an Deutschland zu gelangen, welche durch die Reise des Lord Halifax eingeleitet werden sollten, zunichte geworden sind.

Andere Stimmen bringen eine völlig anders geartete Ansicht zum Ausdruck. Vansittart würde wohl auf seinem neuen Posten der Regierung Ratschläge erteilen, die diese befolgen werde oder nicht. Dies bedeute aber, daß Vansittart an die Seite gedrückt wurde. Dieser Zustand wurde dadurch hervorgerufen, daß die „graue Eminenz" Englands eine Annäherung an Deutschland anstrebte. Die Reise des Lord Halifax sei auf seine Anregung zurückzuführen.

Eine dritte Gruppe von Politikern schließlich will unbedingt wissen, daß Vansittart nichts von einer Annäherung an Deutschland wissen wollte, und daß er deshalb „abgeschoben" wurde.

Mit anderen Worten: Nach achtjähriger Regierung Vansittarts sind sich die Menschen noch nicht klar darüber, welche politischen Ziele dieser gerissene Diplomat in Wirklichkeit verfolgte. Das Kreuzworträtsel ist kompliziert. Es muß aber trotzdem gelöst werden.

Eins ist sicher: als ständiger Staatssekretär des Foreign Office hatte er einen ungeheuren Einfluß, und man kann sich kaum vorstellen, daß dieser Einfluß auf seinem neuen Posten größer sein könnte. Als Staatssekretär hatte er einen „ständigen" Einfluß. Als „Ratgeber" wird er nur von Zeit zu Zeit hervortreten. Vansittart war bestimmt Anhänger einer engen Zusammenarbeit mit Frankreich. Diese Zusammenarbeit ist heute einer der Grundpfeiler der britischen Politik, unabhängig von der Annäherung an Deutschland oder an Italien. Deshalb würde Vansittart schon aus dem Grunde, weil er Anhänger einer Zusammenarbeit mit Frankreich ist, keineswegs befördert worden sein oder gar die Entlassung erhalten haben.

Ist er ein Gegner der Achse Rom—Berlin? Alle Engländer stehen ihr nicht sehr wohlwollend gegenüber, da der Block zwischen Deutschland und Italien die englische Politik in hohem Maße stört. Jeder Engländer möchte vielmehr zu einer Verständigung entweder mit Deutschland oder mit Italien kommen oder vielleicht auch mit beiden Ländern, um dadurch die Bedeutung dieser Achse zu schwächen. Eine Annäherung an Italien, deren Anhänger Vansittart war, erwies sich jedoch der Spanischen Frage und der Mittelmeerfrage wegen als außerordentlich schwierig. Demzufolge strebt England heute nach einer Annäherung an Deutschland. Die gleichen Pläne verfolgt heute Frankreich.

Zusammengenommen heißt dies: der Einfluß Vansittarts wird geringer sein. Er wird im äußersten Fall der gleiche wie bisher sein, denn — er bezieht das gleiche Gehalt. Die Beziehungen zu Frankreich werden sich nicht ändern, aber sie werden einer Annäherung an Deutschland nicht hindernd im Wege stehen. Die gleichen Annäherungsversuche wird nämlich auch Frankreich unternehmen. Vansittart wird hier nicht störend wirken. Und noch eines wird sich nicht ändern: England wird weiter aufrüsten.

Der Londoner Korrespondent des polnischen Regierungsblattes schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten: So sieht die Lage aus, wenn es sich um die nahe Zukunft handelt. Was die weitere Politik Englands anbelangt, so dürfte selbst Vansittart unabhängig davon, ob er befördert wurde oder an die Seite gedrückt worden ist, nicht viel mehr sagen können.

*

Kommt Vansittart nach Warschau?

Die polnische Presse berichtet aus Paris, daß man in englischen Kreisen der letzten Unterredung des britischen Botschafters in Rom Lord Perth mit Graf Ciano eine besondere Bedeutung beimißt, weil man in naher Zukunft Verhandlungen zwischen England und Italien erwartet.

Im Zusammenhang damit berichtet die polnische Presse, daß Sir Robert Vansittart mit Außenminister Delbos zusammentreffen wird. In gut unterrichteten Kreisen Frankreichs hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Vansittart noch im Januar eine Reise durch die wichtigsten europäischen Hauptstädte antreten und dabei auch Warschau besuchen wird. Vor allen Dingen aber ist eine Reise Vansittarts nach Rom vorgesehen.

England baut Riesen-Schlachtschiffe.

Wie der Londoner „Star" berichtet, ist in britischen Marinekreisen die Rede davon, daß im diesjährigen Flottenhaushalt der **Bau von Schlachtschiffen von 46 000 Tonnen Wasserverdrängung mit 40-Zentimeter-Geschützen** vorgesehen werden würde. Als das erklärte Ziel der britischen Regierung bei dem Bau eines aus solchen Riesenschiffen bestehenden Geschwaders wird vom „Star" die Schaffung einer „Zwei-Hemisphären-Flotte" genannt. Auf diesen Nenner läßt sich bereits die englische Flottenbaupolitik seit Beendigung des Washingtoner Flottenbauprogramms bringen. Seitdem am 31. Dezember 1936 dieses Abkommen zu Ende ging, sind nämlich schon **fünf Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen in Bau genommen** worden, die mit 35-Zentimeter-Geschützen als Hauptbestückung bewaffnet werden sollen. **Mit diesen fünf Neubauten wird die bisherige Stärke der britischen Flotte an Großkampfschiffen um ein volles Drittel erhöht.**

Da in den europäischen Gewässern eine entsprechende Verschiebung des maritimen Gleichgewichts zugunsten Englands nicht eingetreten ist und ein Wettrüsten mit den Vereinigten Staaten sicherlich nicht beabsichtigt sein kann, so daß auch gar keine entsprechende Beschleunigung des eigenen Programms erforderlich wäre, kann die rapide Verstärkung der britischen Großkampfschifflotte nur als für die fernöstlichen Gewässer bestimmt angesehen werden, wo jedenfalls in Zukunft in Singapur eine starke englische Flotte versammelt werden soll. So urteilt wenigstens der Londoner Vertreter der Breslauer „Schlesischen Zeitung". Er fügt hinzu, die bereits den gegenwärtigen britischen Flottenbauten zugrundeliegende Tendenz würde noch wesentlich stärker betont werden, wenn die im „Star" angekündigten neuen Riesenschiffe tatsächlich in den neuen Flottenhaushalt aufgenommen werden sollten. **Als Begründung für den Plan, solche Riesenschiffe zu bauen, wird angegeben, daß Japan bereits drei ähnliche Schiffe in Auftrag gegeben habe, und daß bei den Sichtverhältnissen im Stillen Ozean tatsächlich Schußentfernungen in Frage kommen würden, welche den 40-Zentimeter-Geschützen eine erhebliche Überlegenheit über das 35-Zentimeter-Kaliber geben.**

Eine solche Erhöhung von Schiffsgrößen und Geschützkalibern könnte englischerseits nur durchgeführt werden unter Aufkündigung des jüngsten Londoner Flottenabkommens mit den Vereinigten Staaten und Frankreich, dessen qualitative Bestimmungen auch in die späteren Sonderverträge Großbritanniens mit den anderen Seemächten, so mit Deutschland und der Sowjetunion, übernommen worden sind. Der Entschluß Englands zur Überschreitung der im Londoner Abkommen gesetzten Begrenzungen würde also auch auf die letzterwähnten Verträge Rückwirkungen haben.

Vor 30 Jahren starb der Vater von Max und Moritz.

Der unsterbliche Wilhelm Busch.

Eine Liebeserklärung an den großen Meister deutschen Humors.

Mein Kind, es sind allhier die Dinge,
gleichviel ob große, ob geringe,
im wesentlichen so verpackt,
daß man sie nicht wie Nüsse knackt.

Wie wolltest du dich unterwinden,
kurzweg die Menschen zu ergründen.
Du kennst sie nur von außenwärts.
Du siehst die Weste, nicht das Herz.

Dies ist eine der Lebensweisheiten Wilhelm Buschs. Vielleicht dachte er, als er diese Verse schrieb, auch ein klein wenig an sich selbst. Sahen nicht auch bei ihm viele, ja die meisten nur die „Weste"? Sie sahen und spürten den immersprudelnden Quell eines goldenen Humors, der heute ein Stück unseres deutschen Geistesgutes bedeutet. Nur wenige, und vielleicht nur seine nächsten Freunde und Verwandten, blickten tiefer und sahen unter der ewig heiteren „Weste" die wahre Persönlichkeit des Dichters, seinen ernsten, in sich geschlossenen Charakter, dessen Grundzug neben einer starken Naturverbundenheit eine ernste, tiefe Frömmigkeit war.

„Die Menschen soll niemand verlachen, als einer, der sie herzlich liebt", hat Goethe einmal gesagt. Wilhelm Busch hat gelacht, hat seinen lieben Mitmenschen einen Spiegel ihrer kleinen und großen Schwächen vorgehalten — und doch würden alle seine Schöpfungen, die treffsicheren Zeichnungen, die goldenen Verse uns nicht so im innersten Herzen froh machen, wenn sie nicht getragen wären von einer tiefen Menschenliebe, von einem liebevollen Spott, der noch da, wo er am angriffslustigsten ist, nicht zu verletzen vermag.

Frühzeitig macht man die Bekanntschaft Wilhelm Buschs. Wo wäre ein Junge oder Mädel, die nicht mit Begeisterung die Geschichte von Max und Moritz und ihren lustigen Streichen läsen? Es gibt viele, die ihn schon frühzeitig liebgewinnen und für die Buschs unverblümte, goldene Lebensweisheiten längst zu unentbehrlichen kleinen Helfern des Alltags geworden sind. Nehmen wir zum Beispiel an, man wäre „mit dem linken Fuß aus dem Bett gestiegen" — man müßte unbedingt ein bißchen meckern. Busch ist dagegen:

„Nörgeln ist das Allerschlimmste,
keiner ist davon erbaut;
keiner fährt, und wär's der Dümmste,
gern aus seiner werten Haut."

Und auch ein anderes kurzes Verslein des Dichters sollten wir des öfteren ein wenig bedenken und uns seinen tiefen Sinn zu eigen machen:

„Haß, als minus und vergebens,
wird vom Leben abgeschrieben.
Positiv im Buch des Lebens
steht verzeichnet nur das Lieben.
Ob ein Minus oder Plus
uns verblieben, zeigt der Schluß."

In einem kleinen Flecken hart an den Grenzen der Provinz Westfalen und des Fürstentums Schaumburg-Lippe, in Wiedensahl, stand das alte Wohnhaus der Eltern, in dem der kleine Wilhelm das Licht der Welt erblickte. Aber er hat nur die früheste Jugend in diesem Dörfchen verlebt und wurde vom zehnten Jahre ab bei seinem Onkel, dem Pastor Kleine in Lüthorst, erzogen. Hier ist wohl zuerst unter des Onkels Leitung Buschs reges Interesse für die Naturwissenschaften wachgerufen worden. Der Onkel Pastor war ein begeisterter Bienenzüchter. Mit wieviel Liebe sich auch der junge Wilhelm Busch in das Studium der Imkerei vertiefte, kann man an der entzückenden Geschichte „Schnurrdiburr oder die Bienen" ermessen, in der sich alles bunte Geschehen im Bienenstock widerspiegelt.

Busch sollte ursprünglich Techniker werden und begann 1847, 15jährig, auf der Technischen Hochschule in Hannover zu studieren. Nach vier Jahren des Studiums wurde es ihm klar, daß seine Berufung auf künstlerischem Gebiet lag, und die Listen der Technischen Hochschule in Hannover zeigen noch heute den aufschlußreichen Vermerk, daß Wilhelm Busch am 9. März 1851 von der Hochschule abging, „um in Düsseldorf Maler zu werden".

Busch blieb nur zwei Jahre in Düsseldorf. Seine Altersgenossen schilderten ihn schon damals als ernsten, zurückhaltenden Menschen, der wenig sprach, etwas Sarkastisches in seinen kurzen Bemerkungen an sich hatte und im übrigen recht fleißig war. Befreundete junge Maler, die bald darauf nach Antwerpen gingen, zogen Busch dorthin nach, und wie bedeutungsvoll und entscheidend das Jahr in Antwerpen für seine ganze künstlerische Entwicklung wurde, hat Busch in seiner Biographie „Was mich betrifft" selbst erzählt: „In Antwerpen sah ich zum ersten Mal in meinem Leben die Werke alter Meister: Rubens, Brouwer, Teniers; später Franz Hals. Ihre göttliche Leichtigkeit der Darstellung, die nicht patzt und kratzt und schabt, diese Unbefangenheit eines guten Gewissens, welches nichts zu vertuschen braucht, dabei der stoffliche Reiz eines schimmernden Juwels, haben für immer meine Liebe und Bewunderung gewonnen, und gern verzeih ich's ihnen, daß sie mich zu sehr geduckt haben, als daß ich's je recht gewagt hätte, mein Brot mit Malen zu verdienen, wie mancher andere auch . . ."

Der Studienzeit folgten beschauliche Jahre künstlerischen Reifens, im alten Elternhaus in Wiedensahl und bei den Verwandten in Lüthorst verbracht. Eine Fülle lebendiger, frischer Studien bäuerlicher Volkstypen und landschaftlicher Skizzen sind aus jener Zeit erhalten. Im Herbst 1854 siedelte Busch dann nach München über, um hier seine Studien zu vollenden. Man weiß aus Buschs eigenen Aufzeichnungen und denen seines Studiengenossen Pixis, daß er sich in die damalige Münchener Kunstrichtung nicht recht hineinfinden konnte und sich keiner bestimmten Schule anschloß. Was er eigentlich trieb, wußte niemand so recht, auch ließ Busch keinen der Freunde tiefer in sein Schaffen hineinblicken. Dafür schwamm er heiter in dem Strom des Münchener Lebens, besonders des geselligen Vereins „Jung-München", der ihm unerschöpfliche Gelegenheit zu zeichnerischen „Schnappschüssen" bot. In diesen Jahren aber rundete sich seine künstlerische Persönlichkeit.

Das spätere Leben Wilhelm Buschs verlief zwischen München und dem kleinen Geburtsort Wiedensahl. Es schien fast, als wurzelte er mit den Jahren immer tiefer im heimatlichen Boden, und als er später ganz mit seiner verwitweten Schwester Fanny Nöldecke und deren Söhnen zusammenlebte, war damit die schönste Voraussetzung für sein ungestörtes Schaffen gegeben. Den „Einsiedler" von Wiedensahl nannten die Bauern den alternden Meister, der sich ganz in die Stille des kleinen Dorfes einspann.

Die letzten Lebensjahre verbrachte Wilhelm Busch, zusammen mit seiner alten Schwester, bei seinem Neffen Otto Nöldecke, der als Pfarrer in Mechtshausen am Harz lebte. Hier schloß er am 9. Januar 1908, als 76jähriger, die Augen. Dem deutschen Volk hinterließ er einen wahren Schatz an Dichtungen und Zeichnungen. „Die fromme Helene", „Tobias Knopp", „Fips der Affe", „Plisch und Plum" — das alles sind Werke, die uns durch ihren köstlichen, goldenen Humor beglücken und noch in ferner Zukunft ein Lächeln in die Augen zaubern werden.

Ein neuer amerikanischer Kriegsschifftyp.

„Havas" meldet aus Washington:

Das Marineministerium teilt mit, daß 12 außerordentlich rasche Tankdampfer in Bau genommen wurden, die als Begleitschiffe für die amerikanische Flotte dienen werden.

Wie weiter gemeldet wird, ist jeder dieser Tankdampfer 17 000 Tonnen groß. Außerdem werden diese Schiffe mit einer Deckpanzerung, Munitionskammern und besonderen Hebevorrichtungen ausgerüstet sein. Die Motoren sollen eine Stärke von 12 800 Pferdekräften aufweisen. 10½ Millionen Dollar der Baukosten werden von der Bundesregierung getragen, während sich die Standard Oil Company verpflichtet, die Schiffe auf eigene Kosten 20 Jahre lang in Stand zu halten.

Die Chiffrierschlüssel der amerikanischen Marine in japanischen Händen.

Nach sensationellen Meldungen einer amerikanischen Presse-Agentur stellt sich jetzt heraus, daß während der Bombardierung des amerikanischen Kanonenbootes „Panay" durch die Japaner der Chiffrierschlüssel der amerikanischen Kriegsmarine in japanische Hände gefallen ist. Der Kapitän des Kanonenbootes hat dieses wichtige Geheimdokument nicht ins Meer geworfen, wie es die Bestimmungen im Falle einer Gefahr vorsehen. Wenn diese Meldung sich bewahrheitet, dann wird die Amerikanische Regierung gezwungen sein, einen vollständig neuen Chiffrierschlüssel für die amerikanische Marine auszuarbeiten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Staat geht mit gutem Beispiel voran!

Ausweitung des polnischen Vierjahresplanes für 1938/39 auf 811 Millionen Złoty.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Im Sommer 1936 wurde der Vierjahresplan in Polen verkündet, und erst im Frühjahr des vergangenen Jahres hat der Finanzminister den einzelnen Zentralstellen die Kredite angewiesen, die für die Durchführung der öffentlichen Arbeiten vorgesehen waren; zu der gleichen Zeit haben auch die Wojewodschaftsbureaus vom Arbeitsfonds die Kredite erhalten, welche die Gemeinden für ihre Investitionen bekommen sollten. Mehr als ein halbes Jahr ist also von der Proklamierung des Planes bis zum ersten Auftakt zu seiner Verwirklichung verstrichen. In der Zwischenzeit wurde an der endgültigen Gestaltung aller Investitionsprojekte gearbeitet, wobei die Ziffern, die in die Öffentlichkeit drangen, immer wieder neue Änderungen erfuhren. Im Juni 1936 nannte der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski zum ersten Mal vorsichtig einige konkrete Zahlen und fixierte etwas später den Gesamtaufwand mit 1,8 Milliarden Złoty, wobei für das erste Jahr die geringe Summe von 340 Millionen Złoty in Aussicht genommen wurde. Die Regierung vertrat den Standpunkt, daß man sich nach der Decke strecken müsse und lehnte eine Inanspruchnahme des privaten Geldmarktes, etwa durch Auflegung einer Anleihe ab; ebenso hat sie sich nicht zu einer Erhöhung der Notenemission verstehen wollen.

Sah also ursprünglich die finanzielle Basis für die von der Regierung vorgesehene Ankurbelungsaktion sehr mager aus, so hat sich in der Zwischenzeit die Situation erheblich zugunsten einer Ausweitung des Programms verschoben. Zunächst einmal wurde die Frankreich-Anleihe perfekt, die die Deckungsunterlagen der Bank Polski bedeutend stärkte, den Kreditmarkt verflüssigte und einer Reihe von Industrien neues Blut zuführte. Schon vorher aber hat sich ein Auftrieb in der Landwirtschaft eingestellt, der Industrie und Handel stark belebte und den Auftakt zu einem allgemeinen Konjunkturaufschwung gab. In der Staatswirtschaft wiederum hatte sich ebenfalls ein Gesundungsprozeß vollzogen, den man um die Jahreswende 1936/37 noch nicht für sicher gehalten hatte. Es zeigte sich nämlich im Monat März 1937, daß das bisher schon seit Jahren verfolgte, aber noch nicht erreichte Ziel der Ausbalancierung des Haushalts endlich und endgültig Wirklichkeit geworden war. Als nun im Frühjahr Kwiatkowski das Budget pro 1937/38 dem Sejm vorlegte, konnte er nicht nur auf Erfolge im letzten Jahr hinweisen, sondern auch überzeugend darlegen, daß der Ausgleich auch im neuen Jahr gewährleistet sei. Damit aber waren die wichtigsten Voraussetzungen geschaffen, um die ursprünglich sehr schmale Grundlage des Vierjahresplanes für das erste Jahr um mehr als das Doppelte auszuweiten und statt des vorgesehenen Betrages von 340 Millionen Złoty einen solchen von 800 Millionen Złoty einzusetzen. Hatte man Ende 1936 noch immer im luftleeren Raum operiert, so stand man im Frühjahr 1937 bei der Einschätzung der finanziellen Mittel, die in die Kanäle der Wirtschaft durch die öffentlichen Arbeiten eindringen werden, schon auf durchaus festem Boden.

Seit dieser Zeit hat der Konsolidierungsprozeß in Polen weitere Fortschritte gemacht, und im Herbst 1937 konnte Kwiatkowski bereits mit dem dritten völlig ausbalancierten Haushaltsplan in die Öffentlichkeit treten. Die endgültige Sanierung der Staatswirtschaft und die erhebliche Besserung der Allgemeinkonjunktur ließen den Zeitpunkt für gekommen erscheinen, um den Investitionsplan 1938/39 neuerdings zu erweitern. Hatte man für das Jahr 1937 rund 800 Millionen Złoty vorgesehen, so ging man 1938/39 über diesen Betrag um 110 auf 910 Millionen Złoty hinaus. Der Hinweis, daß es sich 1937 um ein Kalenderjahr, also um zwölf Monate handelte, während das Investitionsbudget 1938/39 bis zum 1. April, also um drei Monate länger laufen werde, ist nicht stichhaltig, da in den ersten drei Monaten des Jahres alle Investitionsarbeiten infolge der Fröste ruhen und es somit beim Stand der Leistungen bis zu Ende des Jahres beleibt.

Nimmt man die einzelnen Posten der für das laufende Jahr vorgesehenen Arbeiten in Augenschein, so kann man die Feststellung machen, daß im Einzelnen der Plan für 1938 weitgehende Unterschiede gegenüber dem Programm für das vergangene Jahr aufweist. Eine geradezu auffallende Änderung finden wir bei dem Posten „Nationalverteidigung": während der diesbezügliche Betrag im Vorjahr 200 Millionen Złoty betrug, wobei die eine Hälfte aus der französischen Anleihe und die andere aus eigenen Mitteln aufgebracht wurde, wurde diesmal für diesen staatspolitisch wichtigen Zweck überhaupt keine Summe eingesetzt. Dagegen hat man für den Bau der oberschlesischen Kohlenmagistrale statt 22 Millionen Złoty im Vorjahre jetzt 29 Millionen Złoty ausgeschüttet. Abgesehen von dieser Summe erscheinen als Rate des französischen Kredits im neuen Investitionsplan nur 25 Millionen Złoty. Der größte Teil der Erhöhung entfällt auf den sogenannten „Neuen Investitions-Finanzplan", in dem in diesem Jahre langfristige Kredite des sogenannten steifen Geldmarktes, (d. i. der öffentlichen Kreditinstitute) mit 275 Millionen Złoty gegenüber 150 Millionen Złoty 1937 eingesetzt sind. Der auf Staatskassenscheine und kurzfristige Kredite der Staatsbanken entfallende Betrag mit insgesamt 150 Millionen Złoty ist unverändert beibehalten worden. Aus dem Staatshaushalt sind im Gesamtplan als abgerundeter Betrag 200 Millionen Złoty eingesetzt, wobei durchaus die Möglichkeit besteht, daß diese Summe, falls die finanzielle Lage des Staates sich günstiger als in dem vorsichtig aufgestellten Haushaltsplan gestalten sollte, eine Erhöhung erfährt.

Die Leistungen des Staates zerfallen in zwei Gruppen. Einmal geht es um Aufwendungen, welche die Regierung auf Grund bereits bestehender Ermächtigungen in den Haushaltsvoranschlag für 1938/39 aufgenommen hat, und andererseits um Beträge, welche auf Grund einer besonderen Gesetzesvorlage „über die Finanzierung gewisser Investitionsvorhaben aus staatlichen Fonds in der Zeit vom 1. Januar 1938 bis 31. März 1939" bereitgestellt werden. Was nun die Investitionsermächtigungen anbelangt, die bereits vorliegen, so beziehen sich dieselben auf Ausgaben für die Agrarreform, Wegebau, für das Wohnungsbauwesen und für eine Reihe anderer Leistungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Erhebliche Änderungen weisen die in der Gesetzesvorlage „über die Finanzierung gewisser Investitionsvorhaben für das Budgetjahr 1938/39" vorgesehenen Beträge im Vergleich zu 1937 auf. Unverändert ist einzig und allein der Posten: Elektrifizierung (12 Millionen Złoty) geblieben, während der Aufwand für Gasleitungen von ursprünglich 10 auf 4 Millionen Złoty und für Seeverkehr von 5 auf 4 Millionen Złoty herabgesetzt wurde. Der Posten: Wasserbau erfuhr eine Erhöhung von 15 auf 18, landwirtschaftliche Meliorationen von 2 auf 3, dörfliches Bauwesen von 4,5 auf 8, staatliches Bauwesen (Innen-, Finanz-, Justiz-, Kultus- und Sozialfürsorgeministerium) von 14,2 auf 17, Eisenbahnwesen von 51 auf 60, Post und Telegraph von 7 auf 10 Millionen Złoty. Diese Beträge sind insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 12,5 Millionen Złoty oder um 10 Prozent heraufgesetzt worden.

Was nun die auffallende Herabminderung der Investitionssumme für Gasleitungen anbelangt, so geht diese Maßnahme darauf zurück, daß in diesem Jahre die Arbeiten für die Fernleitung von Rostoka nach Starachowice mit ihren wichtigsten Abzweigungen beendet sein werden und ein neues sofort realisierbares Elektrifizierungsprogramm noch nicht vorliegt. Die besonders hohe Ziffer für den Wasserbau ist damit zu erklären, daß die Arbeiten am Staubecken Roznow besonders beschleunigt werden und in diesem Jahr um ein großes Stück vorwärts gebracht werden sollen. Die Heraufsetzung der Ausgaben für den Bau von Schulen hat seine Begründung darin, daß die Leistungen in den letzten Jahren auf diesem Gebiet ganz minimal waren und bei der rapiden Steigerung der Einwohnerzahl des Landes die Errichtung neuer Schulgebäude zu einem unabweislichen Gebot der Stunde geworden ist.

So gestalten sich Rahmen und Inhalt des Investitionsplanes für dieses Jahr. Er bringt gegenüber 1937 eine Erweiterung des Geldaufwandes und der Leistungen und schafft so günstige Voraussetzungen für eine neuerliche weitgehende Einschaltung von brachliegenden Händen in den Arbeits- und Erwerbsprozeß. So sehr man diese Initiative der Regierung begrüßen muß, darf man auf der anderen Seite nicht übersehen, daß nicht die Maßnahmen des Staates, sondern das Verhalten des Privatunternehmertums ausschlaggebend für eine echte und nachhaltige Ankurbelung der Wirtschaft sein dürften. Kein geringerer als der in der ganzen Welt als Autorität bekannte Dr. Schacht betont jahrein — jahraus, daß der Staat die Wirtschaft nur in den Sattel setzen könne, reiten aber müsse sie dann allein. Die Leistungen des Staates können naturgemäß immer nur einen einzigen guten Baujahr beispielsweise, in welchem rund 5000 Bruchteil der privaten Investitionstätigkeit ausmachen. In einem Wohnhäuser zu Ende geführt und in Angriff genommen werden, kommt mehr als eine halbe Milliarde Złoty ins Rollen. Mit der Ausweitung seines Investitionsprogramms geht jedenfalls der Staat dem privaten Unternehmertum mit gutem Beispiel voran.

Danzigs Handelskammerpräsident über die Wirtschaftsbeziehungen zu Polen.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Anläßlich der Übernahme des Vorsitzes der Ressource Concordia hielt der Präsident der Danziger Industrie- und Handelskammer, Pg. Hugo Schnee, eine bedeutsame Rede, in der er auch die Wirtschaftsbeziehungen mit Polen berührte. Der Präsident betonte, daß die Danziger Wirtschaft sich schon im eigenen Interesse freue, wenn es der polnischen Wirtschaft wohl ergehe und sie neue Kräfte wecke. Danzig erwarte aber berechtigterweise, daß auch Danzig Entfaltungsmöglichkeiten im Rahmen des wirtschaftlichen Aufbaus gegeben würden. Unter keinen Umständen aber dürfe Polens wirtschaftlicher Aufbau auf Kosten der Danziger Wirtschaft erfolgen. Er sei auch überzeugt, daß sich die beiderseitigen Interessen in Einklang bringen ließen.

Wenn man aber schon in einer Zeit, in der Danzig Polen Zugeständnisse der verschiedensten Art mache, Tendenzen beobachte, die Danziger Wirtschaft von ihrem durch die Verträge gegebenen Hinterland abzudrängen, so werde selbverständlich mit um so größerer Sorgfalt die Industrialisierung im Dreieck von Sandomir verfolgt. Wenn diese Tendenzen eine konkrete Form annehmen würden, so werde die Nationalsozialistische Regierung nicht in die Fehler ihrer Vorgängerinnen zurückfallen, die begangen wurden, als Polen sich seinen Handelshafen Gdingen schuf. Ein Industriezentrum Sandomir mit Auswirkungen auf Danzigs Wirtschaft wie das Handelszentrum Gdingen sei heute undenkbar.

Abkommen zwischen Scheibler und Grohmann in Lodz und den Gläubigern.

Die große Textilfirma „Scheibler und Grohmann" in Lodz hat mit ihren Gläubigern ein weiteres Abkommen getroffen, durch das die weitere Finanzierung und Auseinandersetzung mit den ausländischen Geldgebern geregelt wird. Der vorherige 5jährige Vertrag, auf Grund dessen 51 Prozent der Aktien des Unternehmens bei der Polnischen Landeswirtschaftsbank als Garantie für die Kreditgeber deponiert worden war, ist jetzt abgelaufen.

Der neue Vertrag sieht eine Regelung der Verpflichtungn der Gesellschaft in voller Höhe aber im Laufe von 24 Jahren vor. Die Hauptgläubiger sind die italienische Handelsgesellschaft „Ira" und englische Banken. Vor 5 Jahren betrugen die Verpflichtungen noch 40 Mill. Złoty. Sie sind inzwischen auf 80 Mill. Złoty angewachsen. Die bei der Polnischen Landeswirtschaftsbank deponierten Aktien kehren in den Besitz der Familie Scheibler zurück. Mitte Januar wird eine Generalversammlung der Aktionäre stattfinden, auf der der neue Aufsichtsrat gewählt wird. Für den Vorsitz kandidieren zwei bekannte Lodzer Industrielle, Karl Geyer und Leo Herbst.

Der Besitz der Firma Scheibler und Grohmann repräsentiert einen Milliardenwert. Außer den Fabrikgebäuden und Einrichtungen besitzt die Firma eine große Anzahl von Arbeitersiedlungshäusern und mehrere große Gebäude in der Stadt Lodz.

Eine große englisch-polnische Transaktion für die Motorisierung Polens.

Aus Warschau wird gemeldet:

Augenblicklich werden Verhandlungen geführt zum Abschluß eines polnisch-englischen Kompensationsgeschäfts, das mit der Motorisierung Polens zusammenhängt. In England werden 4000 kleine Motorräder mit 100 ccm Inhalt der Fabrik Exzelsior und Baker angekauft. Der Gesamtwert dieses Geschäfts beträgt 4 Mill. Złoty. Polen liefert dafür Lebensmittel. Die in England erworbenen Motorräder sollen in erster Linie der Polizei und dem Heer zur Verfügung gestellt werden. Es dürfte dies die größte Transaktion der letzten Jahre sein.

Altstoffverwertung auch in Polen.

Ende Dezember fand in Warschau in der Handels- und Gewerbekammer eine Tagung statt, in der die Frage der Verwertung von Altstoffen erörtert wurde. Es besteht die Absicht, die Altstoffsammlung und -Verwertung einheitlich zu organisieren und durchzuführen. In erster Linie soll die Verwertung von Knochen rationell durchgeführt werden. Den Knochenleimerzeugern in Polen wurden im abgelaufenen Jahr etwa 16000 To. Knochen zugeführt. Im neuen Jahr soll die Knochenverwertung bedeutend erhöht werden.

Die Aktiengesellschaft Strem hat einen Knochen- und Lederleim in Form von Perlen auf den Markt gebracht.

Der Verbrauch von Kaffee, Tee und Kakao in Polen.

Eine Veröffentlichung des Leiters des Verbandes der polnischen Zuckerwaren- und Schokoladenfabrikanten, Kikolski, ist zu entnehmen, daß der durchschnittliche Jahresverbrauch im Zeitraum von 1922—1936 etwa 20000 Doppelzentner Tee, 66000 Doppelzentner Kaffee und 47000 Doppelzentner Kakao betragen hat. Die höchste Tee-Einfuhr war mit 24000 Doppelzentnern im Jahre 1933 zu verzeichnen. Der Kaffeeverbrauch war am höchsten im Jahre 1931 mit 81000 Doppelzentnern. Der Kakaoverbrauch ist vom Jahre 1922 ab alljährlich gestiegen und die Einfuhr erreicht ihren Höhepunkt ebenfalls im Jahre 1933 mit 72400 Doppelzentnern. Auf den Kopf der Bevölkerung betrug im Jahre 1936 der Verbrauch von Tee 0,04, von Kaffee 0,20 und von Kakao 0,19 Kilogramm.

Hefemonopol in Polen?

In der polnischen Regierungspresse wird das Gerücht verbreitet, daß gleichzeitig mit der Herabsetzung der Hefesteuer die Auflösung des Hefekartells erfolgen soll. Das Kartell umfaßt augenblicklich 15 Hefefabriken, von denen ein Teil gegen eine sogenannte Abfindungsgebühr außer Betrieb ist. Die Inhaber dieser Fabriken ziehen, da sie mit der Auflösung des Kartells rechnen, die Möglichkeit in Betracht, die Produktion eventuell wieder aufzunehmen. Einige von ihnen werden jedoch infolge der veralteten Einrichtungen mit dem eigenen Produkt nicht auf den Markt kommen können. In einigen Kreisen, so berichtet der „Kurjer Czerwony", ist das Projekt aufgetaucht, das gegenwärtige Kartell durch ein staatliches Hefemonopol zu ersetzen.

General Motors entläßt 30 000 Arbeiter.

Aus Newyork wird gemeldet:

General Motors Corporation, einer der größten Autokonzerne Amerikas, hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. Januar 1938 30000 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. Diese Maßnahme ist auf den allgemeinen Geschäftsrückgang zurückzuführen, der in den letzten drei Monaten fast alle Zweige der amerikanischen Wirtschaft erfaßte und zu einer beträchtlichen Schmälerung der Kaufkraft führte.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 7. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,50, 89,68 — 89,32, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 293,50, 294,22 — 292,78, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,70, 117,99 — 117,41, London 26,34, 26,41 — 26,27, Newyork 5,26¾, 5,28 — 5,25½, Oslo —.—, 132,78 — 132,12, Paris 17,91, 18,01 — 17,81, Prag 18,52, 18,57 — 18,47, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,95, 136,28 — 135,62, Schweiz 121,95, 122,25 — 121,65, Helsingfors —.—, 11,68 — 11,62, Wien —.— 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,84 — 27,64.

Berlin, 7. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,405—12,435, Holland 138,14—138,42, Norwegen 62,35 bis 62,47, Schweden 63,94—64,06, Belgien 42,11—42,19, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,422—8,438, Schweiz 57,42—57,54, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24 Zł., dto. kanadischer 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,25 Zł., 100 Schweizer Frank 121,45 Zł., 100 französische Frank 17,71 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 109,00 Zł., in Silber 118,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,90 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 292,50 Zł., belgisch Belgas 89,25 Zł., ital. Lire 20,70 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 7. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	66.00 G.
	mittlere Stücke	64.00 G.
	kleinere Stücke	63.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926		52.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		62.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—
H. Cegielski		—
Luban-Wronki (100 zł)		—
Cukrownia Kruszwica		—
Hotel Bristol in Warschau		—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	27.50—28.00	Weißklee	210.00—240.00
Roggen 712 gl.	21.75—22.00	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.75—21.75	Rotklee, 95-97% ger.	105.00—115.00
Gerste 700-717 g/l.	20.25—20.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	19.25—19.75	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	19.00—19.25	Senf	32.00—34.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
10-50%	31.25—32.25	Sommerwicken	—.—
„ 10-65%	29.75—30.75	Weizenstroh, lose	5.90—6.15
„ 150-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.40—6.65
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.25—6.50
„ 10-30%	48.00—48.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
„ 0-50%	45.00—45.50	Haferstroh, lose	6.30—6.55
„ Ia 0-65%	42.00—42.50	Haferstroh, gepreßt	6.80—7.05
„ II 30-65%	37.50—38.00	Gerstenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ III 65-70%	—.—	Heu, lose	7.85—8.35
Roggenkleie	14.75—15.50	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Winterraps	53.00—54.00	Rapskuchen	19.25—19.50
Leinsamen	47.00—49.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.25—22.00
blauer Mohn	75.00—78.00	Fabrikkartoffeln [illegible] %	—.—
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	13.25—13.75		

Gesamtumsätze 3448,8 to, davon [illegible] Weizen, [illegible] Roggen, 645 to Gerste, [illegible] to Hafer, 944,6 to Mühlenprodukte, 272,2 to Sämereien, 207 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen ruhig, bei Roggen ruhig, bei Gerste belebt, bei Hafer ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.75—23.00	Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Weizen I 748 g/l.	27.75—28.00	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.75—27.00	Peluschken	18.50—19.50
Braugerste	21.00—22.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	19.25—19.50	gelbe Lupinen	13.75—14.25
b) Gerste 644-650 g/l.	18.75—19.00	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	19.75—20.00	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ 10-65% m. Sack	32.25—32.75	Leinsamen	45.00—48.00
„ 0-70%	31.35—32.00	Senf	32.00—36.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	18.50—19.50
Roggennachm. 0-95%	27.75—28.75	Weißklee	210.00—230.00
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
„ I 0-30%	48.50—49.50	Leinkuchen	22.75—23.00
„ I 0-50%	44.00—45.00	Rapskuchen	19.50—19.75
„ I A 0-65%	42.00—43.00	Sonnenblumenkuch.	
„ III 65-70%	—.—	42-45%	—.—
Weizenschrot-		Sojaschrot	24.50—25.00
nachmehl 0-95%	35.75—36.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.25—15.75	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	28.00—28.50	Roggenstroh, gepr.	7.25—7.50
Gerstengrütze, mittl.	28.00—28.50	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Perlgerstengrütze	38.50—39.50	Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Roggenkleie und Weizenkleie leicht ansteigend, bei Weizen, Gerste und Weizenmehl ruhig, bei Hafer Roggenmehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln belebt.

Roggen	378 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	15 to
Weizen	183 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	10 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	619 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	241 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	156 to	Netzeheu,	35 to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	40 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	13 to	Raps	22 to	Futtermittel	— to
Roggenkleie	208 to	Trockenschnitzel	— to	Senf	— to
Weizenkleie	86 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2009 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 8. Januar notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 130—140, Weißklee 210—250, Schwedenklee 200—240, Gelbklee, enthülst 80—90, Gelbklee in Hülsen 40—45, Inkarnatklee —.—, Wundklee 95—105, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 24—28, Seradella 30—32, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 46—50, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 22—23, Senf 34—38, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 57—59, Buchweizen 24—28, Hanf 52—56, Leinsamen 48—50, Hirse 23—27, Mohn, blau 76—80, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 14—15 zł.